

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.
Zufertigungsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zwelfspaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N^o 105.

Halle, Freitag den 5. Mai
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, den 3. Mai. Se. Majestät der Kaiser, der König von Belgien, der Graf von Flandern und der Landgraf von Hessen nahmen an der heutigen Korsofahrt Theil. Zu dem heute stattfindenden Abschiedsdiener bei Sr. Majestät sind an alle hier anwesenden Fürstlichkeiten Einladungen ergangen. Se. Majestät der Kaiser tritt morgen früh um 9 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

London, den 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta traf heute Mittag in Dover ein und wurde daselbst von dem Oberstkämmerer Carl Sidney und dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, empfangen. Letzterer begleitete Ihre Majestät bis Clapham, woselbst der Herzog von Coburg Ihre Majestät begrüßte und nach Windsor begleitete. Ihre Majestät gedenkt den bisherigen Dispositionen zufolge bis zum 10. c. in Windsor zu bleiben und sodann einen mehrtägigen Aufenthalt in London zu nehmen. Graf Münster ist morgen nach Windsor befohlen.

München, d. 3. Mai. Abgeordnetenkammer. Die Berathung über die von der Kommission beantragte Kassirung der Wahlen von München I wurde heute nicht zu Ende geführt, sondern nach längerer lebhafter Debatte auf morgen vertagt.

Köln, d. 3. Mai. In dem Prozeß der Gesellschaft Germania in Köln ist heute die Freisprechung des Direktors Neuerburg in Köln erfolgt. Gegen diejenigen Personen, die an dem verstorbenen Verwaltungsrathe v. Kaufmann-Aßler in dieser Angelegenheit Erpressungen versucht hatten, ist eine Untersuchung eingeleitet und haben bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden.

Rom, den 3. Mai. Wie die hiesigen Journale melden, hätte bei den Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Depretis und dem Baron Comund v. Rothschild der Umstand die Hauptschwierigkeit gebildet, daß die Italienische Regierung auf einer Herabsetzung des Preises für das Material der Ober-Italienischen Eisenbahnen bestanden hätte. — Prinz und Prinzessin Carl von Preußen verlassen Rom morgen und begeben sich zunächst nach Florenz, von wo die Reise dann nach Genua und Mailand fortgesetzt werden soll.

Bukarest, den 3. Mai. Die der Oppositionspartei angehörigen Candidaten Bernescu, Manolachi und Costachi sind zu Vicepräsidenten des Senats gewählt worden.

Kairo, d. 3. Mai. Der Italienische Commissar, Scialoja, welchen der Khedive und die Repräsentanten der Französischen Gruppe der Inhaber von Egyptischen Schatzbons zum Schiedsrichter gewählt hatten, hat ein Reglement für die Schulden-Commission ausgearbeitet. Dasselbe ist von beiden Parteien gebilligt und unterzeichnet worden.

Athen, den 3. Mai. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen das Gesamtministerium Bulgariens wegen Verlesung der Verfassung sind wegen Ausbleibens wichtiger Entlastungszeugen bis zum 3. December c. vertagt worden.

Washington, den 3. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Grant, hat dem Kongreß eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er die Mitglieder der beiden Häuser auffordert, der Eröffnung der Weltausstellung beizuwohnen. Der Botschaft ist der Bericht der Ausstellungs-Kommission beigegeben, in welchem mitgeteilt wird, daß die Vorbereitungen für die Eröffnung der Ausstellung am 10. c. beendet seien.

Die Drei-Reichskanzler-Zusammenkunft.

Aus der Wiener Presse heben wir heute folgende Etimmen hervor, die, als gleichwerthig betrachtet — und sie sind ja gewiß alle gut unterrichtet — eben absolut Nichts zurücklassen, denn sie heben sich in

ihren Voraussetzungen und Schlüssen vollständig unter einander auf. Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt:

Die bevorstehende Ministerkonferenz in Berlin ist eine gute, gemeinnützige, zeitgemäße That, welche in ganz Europa als ein politisches Ereignis ersten Ranges aufgefaßt zu werden verdient. Sie wird allerdings Manchem in seinen Kreuz- und Querulnen ungeliebt kommen und jene dunkle Kunstfertigkeit, mit welcher man dem bekümmerten Kapital und den nur zu leicht erregbaren materiellen Interessen eine bedenklliche Lockerung des Drei-Kaiser-Bündnisses und eine steigende Verflüchtigung zwischen Rußland und Oesterreich als den Anfang des Endes, ja als das leibhaftige Ende mit Schrecken an die Wand malte, als eine arge Pfrischerei bloßstellen. Gewiß wird die orientalische Frage den hauptsächlichsten, wenn nicht den einzigen Gegenstand der Berliner Konferenzen bilden. Wir überlassen es Anderen, über den Inhalt und die Tragweite der etwaigen Abmachungen auf diesem Felde sich in mehr oder weniger gewagte Forschungen zu vertiefen. Uns genügt vorläufig die Ueberzeugung, daß in dem hohen Rathe der Drei-Kaiser-Enigung Nichts beschlossen werden wird, was den europäischen Frieden zu beeinträchtigen im Stande ist, und daß man deshalb über die weitere Behandlung der orientalischen Frage, soweit dieselbe jetzt behandelt werden kann, sich in einer Weise verständigen wird, die weder das Einvernehmen der drei Kaiserreiche unter einander fördern, noch der Zustimmung der übrigen europäischen Großmächte ermangeln wird.

Hören wir dagegen die „Neue Freie Presse“, so hat die Welt Ursache, „in eine Stirn des Grameß sich zu falten“. Das Blatt schreibt:

Graf Andrassy zieht nun nach Berlin, um das gefährdete Bündnis zu befestigen, einen Austausch der Meinungen mit den beiden Kanzlern in Bezug auf die orientalische Angelegenheit zu pflegen, ein wirklich „festes Einverständnis“ zu erzielen. Unsere besten Wünsche begleiten ihn dahin, unsere patriotische Sorge folgt ihm. Er trat einen ersten Gang, das fühlen, ahnen wir. Graf Andrassy ist ein Freund des Friedens, gewiß ängstlich bemüht, das Drei-Kaiser-Bündnis zu erhalten, voll des besten Willens, uns den Segen dieses theuren Friedens und die Freundschaft der beiden Kaiserreiche zu bewahren. Allein diplomatische Ministerkonferenzen haben, wenigstens bisher, kein gutes Andenken hinterlassen. Vorbereitet dazu, den Frieden zu sichern, haben sie oft nur dazu gedient, die Verschiedenheit der letzten Ziele klarzulegen, dem überlegenen Gegner oder Partaer die Schwächen des Anderen zu entblößen; ihr friedliches Ende hat nicht selten den Anfang der Zwietracht geborgen.

Unsere Zuversicht können wir dann wieder an der „Presse“ stärken, sie schreibt:

Wir haben schon vor einigen Tagen Anlaß genommen, die Begegnung der Monarchen und Staatsmänner Rußlands und Deutschlands als ein friedliches Symptom der Lage zu bezeichnen; die Berufung des Grafen Andrassy zu dieser Entree bekräftigt unsere Anschauung, indem sie von dem einverständlichen Vorgehen der drei Kaiserreiche in der Hauptfrage der Gegenwart, der orientalischen, erneuert Zeugnis giebt und den Hoffnungen, die den Bruch des Drei-Kaiser-Bündnisses verurtheilt und mit allerlei antiquarischen Aftenstücken denselben zu illustriren suchten, einen Strich durch ihre phantastischen Kombinationen macht. Man hat offenbar das Bedürfnis empfunden, sich über die Pazifikationsfrage persönlich zu benehmen, nachdem der ganze Meinungs-austausch zwischen den betheiligten Staatsmännern bisher auf schriftlichem und telegraphischem Wege vermittelt wurde, und die Reise des Kaisers Alexander bot hierzu den erwünschten Anlaß.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ meldet die bevorstehende Zusammenkunft des Fürsten Gortschakoff mit dem Grafen Andrassy in der folgenden Weise: „Während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland, welchen der Russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff begleitet, wird, wie aus Wien gemeldet wird, auch der Oesterreichische Minister Graf Andrassy in Berlin eintreffen.“

Zur orientalischen Frage.

Konstantinopel, d. 2. Mai. (Tel.) Die Türkische Regierung veröffentlicht über die Expedition Moukhtar Paschas nach Niksic und von da zurück nach Szabo folgende weitere officielle Mittheilung: Der Zug Moukhtar Paschas nach Niksic ist ein durchaus siegreich gewesen und der durch denselben beabsichtigte Erfolg ist vollständig erreicht. Unser Truppen-Oberbefehlshaber hat die Insurgenten, welche alle ihre Streitkräfte in dem Engpaß von Dugas zusammengezogen hatten, zurückgeworfen und geschlagen und die von ihnen eingenommenen Positionen,

eine nach der anderen, genommen. Er hat darauf die für Niksic bestimmten Proviant- und Munitionsvorräthe nach Niksic hinein lassen und persönlich die Nacht in Niksic zugebracht. Auf dem Rückmarsch von Niksic sind die Kaiserlichen Truppen von den Insurgenten, die sich wieder gesammelt hatten, auf's Neue angegriffen worden; sie haben die Insurgenten zwei Mal wiederholt geschlagen und vollständig zerstreut, wobei die letzteren sehr erhebliche Verluste erlitten haben. Die Kaiserlichen Truppen sind darauf, nachdem das bei der Expedition im Auge gehabte Ziel vollständig erreicht worden war, siegreich in ihre Quartiere in Gaczko zurückgekehrt.

Konstantinopel, d. 3. Mai. (Tel.) Ein von der Regierung veröffentlichtes Telegramm Muxhtar Pascha's vom 1. c. meldet noch folgende weitere Einzelheiten: Am Freitag zerstreuten meine Truppen die Insurgenten, die die Straße von Presjeka verlegt hatten, nach vierstündigem Kampfe und brachten die von uns mitgeführten Proviantzüge nach Niksic. Nach Presjeka zurückgekehrt wurden die Truppen am Sonnabend von den verstärkten Insurgenten angegriffen; sie schlugen dieselben zurück. Am Sonntag griff ich die abermals verstärkten Insurgenten, die sich im Walde bei Presjeka verschanzt hatten, an und schlug dieselben in achtstündigem Kampfe. Die Insurgenten zählten am Sonntag 16,000 Mann. Meine Truppen verloren, Alles in Allem, 50 an Todten und 161 an Verwundeten, die Insurgenten hatten 1000 Tode und Verwundete.

Settinsje, d. 1. Mai. (Tel. d. D. 3.) Die viertägigen Kämpfe bei Duga sind beendet. Muxhtar Pascha hatte 20,000 Mann, während die Insurgenten nur über 5000 Mann zu verfügen hatten. Am Freitag rückten die Türken bis Presjeka vor. Die Insurgenten fielen denselben in den Rücken und eröffneten den Kampf. Indessen kamen einige Niksicr Einwohner zu Muxhtar Pascha, der ihnen 300 Lasten Proviant verabreichte ließ. Dieselben kehrten nach Niksic zurück, während sich Muxhtar Pascha nach beendigtem, unentschieden gebliebenem Kampfe bei Presjeka verschanzte. Am Sonnabend erstürmten die Insurgenten die Schanzen Muxhtar Pascha's. Der Kampf war sehr heftig und dauerte den ganzen Tag über. Am Sonntag erhielten die Insurgenten Verstärkungen. Erneuerter Kampf, welcher mit der vollständigen Niederlage der Türken endete. Dieselben flohen und wurden bis Nozdre von den Insurgenten verfolgt. Muxhtar Pascha hat also Niksic gar nicht gesehen. Der Kampf am Sonntag ist einer der größten und furchtbarsten der bisher in der Herzegowina gelieferten Kämpfe. Die Türken hatten während der viertägigen Gefechte 3000 Tode, die Insurgenten 120 (?). Muxhtar Pascha befindet sich bereits in Gaczko.

Wenn letzteres Telegramm aus dem Lager der Insurgenten auf Wahrheit beruht, so muß Ahmed Muxhtar Pascha eine Unglückschance haben. Der Mann, bemerkt die Wiener „Deutsche Ztg.“, erringt immer die schönsten Siege, vierundzwanzig Stunden nachher verwandelt sich aber seine Siege in veritable Niederlagen. So war es bei seiner ersten Expedition nach Niksic, wo er auch anfangs glänzend gesiegt zu haben vermeinte, und so scheint es auch jetzt der Fall zu sein. Wir haben schon gestern, durch die blühende Phantasie dieses türkischen Generals zur Vorsicht gemahnt, seine Sieges Telegramme mit einiger Vorsicht aufnehmen zu wollen erklärt. Namentlich war es seine Meldung, daß er die Insurgenten gänzlich geschlagen habe, die uns sehr im Zweifel ließ. Aber doch glaubten wir annehmen zu dürfen, daß der Hauptzweck seiner Expedition als gelungen zu betrachten sei, daß er nämlich Niksic erreicht und diese Festung ausreichend verproviantirt habe. Aber freilich, auch das Bulletin der Insurgenten wird mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Mit der Wahrheit nehmen es beide Theile nicht sehr genau und Insurgenten wie Türken verfügen über eine starke Einbildungskraft, wo es gilt, den Verlust des Feindes zu constatiren. So geben die Insurgenten den Verlust der Türken auf 3000 Mann an, während sie ihren eigenen nur mit 120 Mann bemessen. Und doch wollen sie die türkischen Verschanzungen mit stürmender Hand genommen haben, was doch nach dem heutigen Stande der Bewaffnung nur mit verhältnißmäßig starken Verlusten zu bewerkstelligen ist. Also es wird gut sein, nähere Details abzuwarten, ehe man ein definitives Urtheil über die Kämpfe im Duga-Val fällt.

** Zur Eisenbahndebatte.

Die große parlamentarische Eisenbahncampagne hat, wie vorauszu-sehen, mit einem vollständigen Sieg der Anhänger des Reichseisenbahnprojectes geendigt. Soweit der preussische Landtag bei dieser Frage in Betracht kommt, wird ein Scheitern der großen Reform im Bahnwesen nicht mehr zu befürchten sein. Und auch auf den Reichstag wird dies Ergebnis der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus von mächtiger Rückwirkung sein, wenigstens dürfte es für die sonstigen Gegner des Projectes im Reich recht schwer fallen, andere und bessere Gründe als in diesen Tagen ins Feld geführt werden konnten, im kommenden Herbst mobil zu machen, da die Redner der oppositionellen Parteien in langathmigen Ausführungen so ziemlich alles gesagt haben, was überhaupt dagegen gesagt werden konnte. Ueberraschend war nur die Ungeschicklichkeit, mit der gerade der Hauptsprecher der Opposition, der sonst so vielgewandte und in allen Künsten parlamentarischer Taktik so wohlbewanderte Eugen Richter diesmal zu operiren für gut fand. Denn so leicht hätte man den Freunden der Reform ihre Vertheidigung nicht zu machen, aus so unsolidem Material das Kartenhaus seiner Beweisführung nicht aufzuführen brauchen, als es diesmal der Fall gewesen. Wäre die Richter'sche Rede nicht so furchtbar lang — wohl die längste, die jemals am Dönhofsplatze gehalten worden — man wäre versucht zu glauben, daß sie, der schönen clericalen Gepflogenheit nachsehnend, nicht sowohl für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses selbst, als für

die Leute draußen im Land, für die Wähler der fortschrittlichen Bezirke in erster Linie gehalten worden. In der Kunst, die Geister zu verwirren, dadurch, „daß man gedankenleer irrlicheret hin und her“ kann es Herr Richter allmälig mit jedem Centrumsmann getrost und kühnlich aufnehmen.

Es war deshalb, wie gesagt, für den Abgeordneten Pascher nicht allzu schwer, den gleißelnden Glitter dieser schillernden Argumentation seines trügerischen Glanzes völlig zu entkleiden. Einige wenige ruhig nüchterne Worte reichten aus, dem Gipfel der aufgetürmten Beweispyramide unter Durchschleierung ihres Fundaments zum präffenden Einsturz zu verhelfen. Hatte Herr Richter das Feuer seiner Angriffe nicht gegen den der Debatte zu Grunde liegenden Gesekentwurf der preussischen Regierung, sondern gegen den Uebergang aller deutschen Bahnen auf das Reich fast ausschließlich gerichtet, so rücte Pascher die dadurch völlig verschobene Lage mit einem Worte zurecht, daß nämlich lediglich die vorläufige parlamentarische Ermächtigung der Regierung zur Unterhandlung mit dem Reich wegen der Uebernahme der preussischen Staatsbahnen in Frage sei, nicht mehr aber auch nicht weniger. Der Sturm des preussischen Landtags auf das Reich, den Herr Richter mit dem vollen Aufgebot von rhetorischem Pathos so drastisch zu schildern versuchte, daß der hartgehotteste Paritätist seine Freude daran haben mußte, erwies sich darnach als eine geradezu lächerliche Uebertreibung. Dem Reich bleibt es durchaus unbenommen, zu thun oder zu lassen, was es in seinem Interesse für am besten angezeigt halten wird. Da es sich aber um den Verkauf preussischen Staatseigentums in dieser Angelegenheit handelt, müssen zunächst die parlamentarischen Körperschaften um ihre Zustimmung angegangen werden. Das Votum des preussischen Landtages kann deshalb gar keine andere Bedeutung haben, als daß das Reich, ohne irgendwie präjudicirt zu sein, sein eigenes Interesse bei der Sache erwäge.

Daß das Reich aber bei dem Erwerb der preussischen Staatsbahnen ein schlechtes Geschäft machen würde, dies zu erweisen hat Herr Richter gar nicht einmal versucht. Noch weniger gab er sich den Anstreich, bei seiner negativen Haltung wenigstens das preussische Staatsinteresse vertreten zu wollen. Denn allerdings hätte man vom Standpunkt der preussischen Landesvertretung sich zu fragen: Muthet der Vorschlag dem Landesinteresse unbillige Opfer zu, läßt der Uebergang der Landesbahnen an das Reich befürchten, daß hinfür für die preussischen Verkehrsbedürfnisse schlechter gesorgt sein wird? Aber diese Fragen hat die Opposition, weber die fortschrittliche, noch die clerikale, gar nicht berührt. Mit wenigen, schlagenden Worten wies Pascher dagegen nach, daß ein Schaden für die preussischen Verkehrsinteressen, die sich von den deutschen gar nicht trennen lassen, nur dann durch das vorgeschlagene Project zu befürchten sei, wenn man dem Reiche von vornherein alle möglichen wahnsinnigen Maßregeln zutraut, wie sie die eifrige Phantasie der Opposition quand même, diese Weisheit des Mißtrauens nur ausgegacht hat. In der ganz und gar willkürlichen Voraussetzung jedoch, daß das Reich alle möglichen Fehler begehen würde, liege kein Grund zur Ablehnung.

Noch unglücklicher als in der negativen Kritik war die Opposition — wie gewöhnlich — in der Darlegung ihres eigentlichen positiven Standpunktes. Wenn man von den paar dürftigen Phrasen über Aussicht des Reiches und Festhalten an der eventuellen Möglichkeit eines Reichs-Eisenbahngesetzes absteht, liefern sämtliche Ausführungen der Gegner im wesentlichen nur darauf hinaus, Alles, wie es nun einmal ist, einfach und vollständig beim Alten zu lassen. Bei jeder andern Partei würde man einen solchen Standpunkt des Erhaltens um jeden Preis konservativ und stöckreactionär finden, da es aber der volksbeglückende Fortschritt ist, der heuer mit schönen Worten und schlechten Gründen dafür eingetreten, ist dies Sträuben gegen jede vernünftige Reform natürlich ungeheuer freisinnig und liberal, ein Segen für die Welt und die Menschheit.

Daß man es dabei auch in keiner Weise verschmähte, mit den kümmerlichsten Motiven der partikularen Angst vor jeder weiteren Stärkung der Reichsgewalt auf's zärtlichste zu siebängeln, konnte Niemand Wunder nehmen. Ist ja doch der Widerstand, den die beiden oppositionellen Fractionen des Abgeordnetenhauses der Vorlage entgegenstellen, seinem Kern und Wesen nach lediglich politischer Natur, nur sehr dürftig mit wirtschaftlichen und finanziellen Draperien etwas aufgepußt. Vielmebr weil der Reichszanzer der Vater und Urheber des Projectes ist, müssen die Männer, deren ganzes Programm in der Opposition gegen den Fürsten Bismarck aufgeht, hartnäckig dagegen stimmen. Weil die Abtretung der preussischen Eisenbahnen an das Reich eine weitere Stärkung des deutschen Reiches bedeuten würde, hat auch der Ultramontanismus schon bei dem ersten Wehen des Gedankens laut und feierlich seinen Protest erklärt. Und der Clerikalismus versteht sich viel zu gut auf die Unterscheidung dessen, was dem Reiche schädlich oder zuträglich ist, um auf seinen Echariblick in dieser Beziehung nicht weit mehr geben zu müssen, als auf den Eigensinn des radikalen Doctrinarismus.

Wäre diese Frage in der That so sehr geeignet, Risse und Spaltungen in das Gefüge des neuen Reiches hineinzureißen, so wäre das Centrum sicherlich unter den Ersten gewesen, die sich dafür begeistern hätten. Ohne die Loyalität der preussischen Radikalen deshalb im geringsten anzweifeln zu wollen —, daß sie in Fragen der Einheit und Stärke des Reiches ein größeres Verständniß, einen durchdringenderen Blick, eine tiefere Einsicht als der Kanzler besäßen, muß noch immer erst bewiesen werden. Jedensfalls aber wäre es zweckdienlicher und vortheilhafter für die Gesamtheit, wenn von allen Seiten zunächst nur die wirtschaftliche Bedeutung dieser Angelegenheit in's Auge gefaßt und erwogen und nicht durch Herbeiziehung fernliegender politischer Motive Aufregung und Verwirrenheit in die weitesten Kreise getragen

würde.
fachlichen
wie auf
Berathun
men wo
weiter e

Dem C
der Sc
pension
Stadt
meine C

langen
Reichs
verbieht
kaiserlich
und d
dem P
Auszeich
von sei
geben u
trossen
mehrere
Ue
sich die
ben wo
rung d
wenn,
sen des
gestärkt
sicht in
M
des G
treten.
zu Ent

die K
tiona
s. B.
schließ
wurfs
T
Städ
land.
A
gemein
31 S
lyfter
oder,
I
vorgel
in S
Sib
markh
nigktü
Fünfp
2,542
von 9

wird
prang
den
sen.
Couri
Alle
und
Zages
Gotte
meist
seiner
Idee
ausge
den
Fried
sei.
lichen
das
der g
gerich
eine
2 1/2
sonen

rie:
erwin
in d

würde. Wenn zumal die Gegner an der objectiven, schlichten und sachlichen Form, in der die Freunde der Reform am Ministertisch wie auf der Rednertribüne ihre Auseinandersetzungen bei der ersten Beratung geliebt hätten, sich ein nachahmungswertes Beispiel nehmen wollten, so können wir den weiteren Verlauf der Dinge sich ruhig weiter entwickeln lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Mai. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Gutsbesitzer August Brause sen. zu Döberitz im Mansfelder Seekreise den Königlichen Kronen Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Polizei-Wachtmeister Ferdinand Lehmann und dem Stadt-Nachwächter Wilhelm Seifert, beide zu Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Kaiser hat, wie man hört, einen eigenhändigen, vier Seiten langen Brief an den aus seinem Amte scheidenden Präsidenten des Reichsfinanzamts Delbrück gerichtet, in welchem Sr. Majestät dem verdienten Staatsmanne in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seinen kaiserlichen Dank für dessen dem Reiche geleisteten Dienste auspricht und damit die Hoffnung verknüpft, daß Delbrücks Ausscheiden aus dem Reichsdienste nur ein zeitweiliges sein werde. Eine besondere Auszeichnung soll dem Minister Delbrück noch bevorzugen, wenn er von seiner Reise zurückgekehrt, die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben wird. (Präsident Delbrück ist am Dienstag in Paris eingetroffen und im Hotel de Louvre abgeblieben. Derselbe beabsichtigt mehrere Wochen in der transjordanischen Hauptstadt zu verweilen.)

Ueber die Eisenbahn-Debatte im Abgeordnetenhaus äußert sich die „Prov.-Corr.“: „Die Verhandlungen und das Ergebnis derselben werden ungewisshaft von großer Bedeutung für die weitere Klärung der Meinungen und Stimmungen in ganz Deutschland sein, und wenn, wie zu erwarten, demnächst das Herrenhaus sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anschließt, so wird die Staatsregierung, „gestärkt durch diese schwerwiegende Zustimmung“, mit erhöhter Zuversicht in die weiteren Verhandlungen eintreten können.“

Morgen wird das Abgeordnetenhaus in die zweite Berathung des Gesetzes bezüglich der evangelischen Kirchenverfassung eintreten. Die Verhandlungen sollen, wenn irgend möglich, am Sonnabend zu Ende geführt werden.

Die Fortschrittsfraction verharrt in ihrer Opposition gegen die Kirchenverfassung. Das Centrum macht sein Votum vom Gange der Verhandlungen abhängig. Es ist möglich, daß die Nationalall liberalen einige Abänderungen der Commissionsschlüsse (z. B. im Art. 12) zulassen, allein nach den Vorgesprächen zu schließen, ist die Gutheißung des von der Commission amendirten Entwurfs bestimmt zu erwarten.

Die Regierung erklärte heute in der Subcommission für die Städteordnung, daß sie an der Ausdehnung derselben auf Rheinland, Westfalen und Nassau festhalte.

Auf dem westphälischen Stadttage wurde am 1. d. das allgemeine gleiche Wahlrecht bei namentlicher Abstimmung mit 54 gegen 31 Stimmen verworfen, dafür aber bei dem Dreiklassen-Wahl-system jeder für wahlberechtigt erklärt, der überhaupt Communalsteuer oder, falls solche nicht erhoben wird, Staatssteuer bezahlt.

Nach der Uebersicht, welche der Reichsfinanzler dem Bundesrathe vorgelegt hat, sind bis Ende März d. J. den einzelnen Bundesstaaten in Silber-, Nickel- und Kupfermünzen überwiesen worden: in Silbermünzen: 30,169,290 \mathcal{M} Fünfmarkstücke, 114,309,594 \mathcal{M} Einmarkstücke, 16,974,272 \mathcal{M} Fünfzig; und 20,646,780 \mathcal{M} Zwanzigpfennigstücke; in Nickelmünzen: 12,890,318.80 \mathcal{M} Zehn- und 6,879,629.80 \mathcal{M} Fünfpfennigstücke; in Kupfermünzen: 4,458,543.74 \mathcal{M} Zwei- und 2,542,844.80 \mathcal{M} Einpfennigstücke. Zusammen 208,871,273.14 \mathcal{M} , wovon Preußen 69,502,816.72 \mathcal{M} , Baiern 67,216,992.83 \mathcal{M} erhalten.

Bernisches.

— Ueber die 600jährige Jubelfeier der Stadt Marienburg wird der „N. S. Ztg.“ unter dem 27. April geschrieben: Seit gestern prangt unsere Stadt im reichen Schmuck der Fahnen und des festlichen Grün, und ein lebhaftes Festgewühl entwickelt sich in den Straßen. Der Ober-Präsident v. Horn langte gestern Abends mit dem Courierzuge an, und wohnte darauf den Aufführungen im Remter bei. Alle zur Darstellung gebrachten historischen Momente gelangen trefflich und fanden reichen Beifall. Heute begann die eigentliche Feier des Tages um 8 Uhr mit festlichen Akten in den Schulen, um 9 Uhr folgte Gottesdienst und um 10½ Uhr die Begrüßung der Gäste im Hochmeister-Remter der Marienburg. Der Bürgermeister Horn wies in seiner begrüßenden Rede darauf hin, wie schon im Jahre 1274 die Idee zur Erbauung der Marienburg angeregt, aber erst im Jahre 1276 ausgeführt sei, wie die verschiedenen polnischen Kriege und Belagerung den Aufschwung der Stadt gehindert, bis endlich im Jahre 1772 durch Friedrich den Großen die Befreiung von polnischer Herrschaft erfolgt sei. Der Ober-Präsident von Horn erwiderte die Begrüßung mit herzlichem Dank Namens der Gäste und schloß daran warme Wünsche für das Wohl und Gedeihen der Marienburg. Genau um 12 Uhr begann der glänzend ausgestattete Festzug. Von der vor dem Rathhause aufgerichteten Tribüne herab hielt Dr. med. Marschall die Festrede, welche eine Darstellung der geschichtlichen Verhältnisse der Stadt gab. Um 2½ Uhr Festdiner. An demselben theilnahmen sich gegen 300 Personen.

— Bei der nun glücklich beendeten Ziehung der vierten Lotteriekategorie hat Fortuna im Großen und Ganzen sich recht verständig erwiesen, indem sie die Hauptgewinne zum Theil bedürftigen Leuten in den Schooß warf. So sind an einem Viertel des bekanntlich in

die Bestermannsche Kollekte zu Wesel gefallenen ersten Hauptgewinnes von 151,000 M. fünf unbemittelte Personen theilhaftig, unter denen sich eine Wadshaus und ein Nachtwächter befinden. Ein anderes Viertel spielten ein Hotelbesitzer und ein Kohlenhändler in Wesel; Letzterem gegenüber hat die Glücksgöttin freilich ein Uebrigtes gethan, denn demselben war schon vor mehreren Jahren einmal ein Theil am großen Loos zugewallen. Ein drittes Viertel der Glücksnummer 64,936 soll ein Kaufmann in Köln gehabt haben; über das vierte hingegen war Nichts zu erfahren — der glückliche Inhaber desselben wird sich seines Glückes wohl im Stillen freuen wollen.

— Von dem Krupp'schen Etablissement wird sich in Philadelphia auch je eins der neuen 8,7 cm. und 7,5 cm. Feldgeschütze ausgeführt befinden, mit denen die Deutsche Feldartillerie neuerdings ausgerüstet worden ist, während 1873 auf der Weltausstellung zu Wien je zwei Feldgeschütze der damaligen Geschützausrüstung der Deutschen Feldartillerie ausgeführt waren, und die in den beiden Ausstellungskatalogen des genannten Etablissements enthaltenen Angaben lassen die nach jeder Beziehung um so viel größere Leistungs- und Wirkungsfähigkeit der neuen Deutschen Feldgeschützausrüstung zum ersten Male in all ihren Einzelheiten so recht anschaulich hervortreten.

— Unter dem Namen „Französisches vegetabilisches Leder“ kommt augenblicklich ein von Jollissaint Moné in Paris erfundener Stoff in den Handel, der folgende-maßen hergestellt wird. Gleichmäßig diese Waare aus Laumoll-Abfällen oder auch aus Baumwolle selbst wird auf eine polirte hölzerne Zinkplatte gelegt und mit einer concentrirten Abkochung von Fucus crispus oder Perlmoos oder einer anderen Fucusart übergossen und alsdann zwischen zwei Walzen gepresst, deren Abstand von einander die Dicke des zu fabrizirenden künstlichen Leders bestimmen, nach dem Pressen wird der Stoff mit kochendem Leinöl überstrichen und getrocknet: endlich erhält das getrocknete Blatt einen dünnen Ueberzug von vegetabilischem Wachs und wird, um es geschmeidig zu machen nochmals zwischen heißen geriselten Walzen gewalzt. Um ein billiges Surrogat für Sohlleder herzustellen, vermischt man die schleimige Abkochung mit Baumwollflocken bis ein dicker Brei entsteht, welchen man auf Zinkplatten ausbreitet, auf beiden Seiten mit Baumwollabfall dünn bedeckt, nach dem Trocknen mit kochendem Leinöl überzieht und endlich zwischen zwei Zinkplatten in einer hydraulischen Presse stark presst.

Erwiderung.

Die „Saale-Zeitung“ veröffentlicht eine an uns gerichtete „Dank-sagung“ für unsern letzten Beitrag zur Würdigung ihrer Sonntags-Plaudereien. Noch mehr als diese unerwartete Höflichkeit hat uns die von ihr erhobene Anschuldbildung unerwartet, daß der „Satiriker“ des Sonntagsfeuilletons sich in dem von ihr abgedruckten Abschnitt desselben an „vier Persönlichkeiten und einem ehrenwerthen politischen Verein“ vergriffe. Selbstverständlich jedes ubelangebrachte Mißleid schmähdend müssen wir die Redaction der „S.-Ztg.“ auffordern, die Namen der angeblich Angegriffenen bekannt zu geben, damit wir etwaigen weiteren Verbädigungen entgegen treten können.

In der Behandlungsweise von „Persönlichkeiten“ der „Saale-Zeitung“ nicht nur einen „natürlichen Vorprung“, sondern auch ein ausschließliches Monopol zugestehend, verwahren wir uns heute nur gegen die läppiße und böswillige Insinuation, einen „ehrenwerthen politischen Verein“ angegriffen zu haben.

Die Redaction der Saalischen Zeitung.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 3. Mai.
Eheschließungen: Der Brauer Ch. Göttmermann, Dessauerstraße 2 u. S. F. Heiland, Dessauerstraße 4. — Der Maurer A. W. Meyer und J. H. Hoffmann geb. Kündel, große Brauburgstraße 1. — Der Kesselschmid F. R. Th. Becker und S. A. Zinn, Brunnschwärze 4. — Der Sattler A. F. Schiemer, Ackerstraße 3, und E. C. Schulze, Fleischerberg 17. — Der Tischlermeister J. A. C. Meise und P. A. Berger, Lindenstraße 26.
Geboren: Dem Bahndier F. Schaaß eine Tochter, an der Moritzkirche 5. — Dem Tischlermeister W. Wagner eine Tochter, gr. Ulrichstraße 52. — Dem Schuhmacher F. Ernst ein Sohn, Unterberg 11. — Dem Kesselschmid W. Friske ein Sohn, Laubengasse 2. — Dem Weinhändler W. Schramm ein Sohn, gr. Steinstraße 28. — Dem Maler E. Braune eine Tochter, Leipzigerstraße 95/96.
Gestorben: Der Handarbeiter Gottfried Rohne, 55 Jahr 8 Monat 18 Tage, Morbus Brightii, alter Markt 18. — Des Invaliden A. Dobner Sohn Heinrich August Otto, 2 Jahr 3 Monat 13 Tage, Hirnhautentzündung, Laubengasse 17. — Die Wittwe Johanne Sophie Rosine Schild geborene Wärdig, 75 Jahr 2 Monat 29 Tage, Schlagfluß, Kiliengasse 14. — Des Maurers F. Kuchel Tochter Antoinette Amalie Marie Ida, 1 Jahr 10 Monat 26 Tage, Diphtherie, Fleischerstraße 33. — Der Kantor Hermann Carl Adolph von Alvensleben, 71 Jahr 5 Monat, Septicämie, Diercksens-bau. — Des Schneidmeisters J. Karich Tochter Louise Christiane Minna, 1 Jahr 11 Monat 4 Tage, Diphtherie, H. Ulrichstraße 15.

Lotterie.

In der dritten Ziehung S. Klasse 89. königlich sächsischer Landeslotterie am 3. Mai fielen folgende Gewinne auf die besetzten Nummern: 200000 M. auf die Nr. 1857; 5000 M. auf die Nr. 37818, 41123; 3000 M. auf die Nr. 4181, 5511, 7493, 10947, 12534, 20210, 21207, 26591, 27646, 31152, 32792, 33534, 36146, 43718, 45418, 54878, 46486, 46904, 51618, 54665, 65332, 66708, 67741, 72811, 77284, 79818, 80592, 81006, 83032, 84301, 85663, 87132, 89142, 94157, 97010, 97612.
1000 M. auf die Nr. 4036, 4204, 5542, 6577, 6967, 9127, 10749, 10923, 10947, 12855, 13386, 13718, 14571, 15235, 19850, 20041, 20493, 23826, 24321, 25709, 28045, 28199, 32598, 34910, 40207, 40841, 41092, 42535, 45418, 46747, 49142, 50278, 51090, 51935, 52708, 62711, 69206, 73767, 81579, 85217, 88277, 89696, 93453, 94139, 94362, 96674.
500 M. auf die Nr. 288, 620, 814, 3096, 3376, 8174, 11228, 15893, 19430, 21225, 24102, 24358, 25283, 26410, 27373, 27646, 28837, 29171, 31658, 33686, 37431, 40448, 47944, 48374, 51579, 54721, 56099, 58156, 59075, 62652, 63062, 63773, 65403, 65624, 67162, 75179, 76204, 81941, 85194, 88223, 92427, 97077, 97113, 99523.

Bekanntmachungen. Baustellenverkauf.

Die der Universität gehörige, an der Wilhelmstraße unmittelbar neben dem Heib'schen Grundstück gelegene, zu Baustellen geeignete und 400 □ R. haltende Ackerfläche soll in Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden. Das Nähere ist im Geschäftsbüreau des Königlichen Universitäts-Kuratoriums (im Verwaltungsgebäude auf dem Universitäts-Platz parterre rechts) in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr zu erfragen.

Halle, den 1. April 1876.
Königliches Universitäts-Kuratorium.
Knodenbeck.

Ich bin wieder in Halle anwesend.
Professor Kohlschütter.

Preuss. Lotterie-Loose I. Kl. 154.
Lotterie kauft mit Avance einzeln und in Posten Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstraße 30. (D. 1189.)

Ida Böttger, Halle a/S., große Ulrichsstraße, Weißwaaren- und Ausfleuer-Geschäft.

Mein reichhaltiges Lager

Weißer Gardinen,

Schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats, geschmackvollster Muster, halte bestens empfohlen.

Ich suche einen Hofverwalter zum sofortigen Antritt.
Domaine Bornstedt b. Eisleben.
Hayessen.

Ein Stud. phil. ertheilt Privatunterricht in allen Gymnasialfächern.
Nr. bei Ed. Stückerath in der Exp. d. Btg.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Anderweitige Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, unser seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Wir offeriren daher von heute ab unsere sämtlichen Waarenbestände, welche durchweg aus soliden und modernen Artikeln bestehen, zu und unter unseren Kostenpreisen. Diese günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen halten wir hiermit bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.

Zur Reform der Küche.



Silberne Medaille.



Fabrikmarke.



Dresden 1876.

Die C. Wallstab'schen Gewürz-Extracte
von

Hermann Hampe in Halle a/S.,

ca. 60 Sorten, als z. B.: Citrone, Kümmel, Nelke, Pfeffer, Vanille, Zimmet etc., haben ein feineres Aroma, längere Haltbarkeit, sind billiger und bequemer zu verwenden als Gewürze in natura.

Die Broschüre hierüber „Zur Reform der Küche“ steht Jedermann zu Diensten.

Unter vielen Anerkennungs-schreiben folgt nur dasjenige des wohl in Deutschland bekanntesten Etablissements:

Die C. Wallstab'schen Gewürz-Extracte von Hermann Hampe in Halle a/S. habe ich durch meinen Küchenchef einer genauen Prüfung unterzogen und kann ich dieselben in jeder Beziehung auch Haushaltungen mit voller Ueberzeugung empfehlen.

J. G. Marschner, Restaurant Königl. Belpedere, Brühl'sche Terrasse.
Niederlage für Halle a/S. bei Albert Kubisch, große Steinstraße 2.

Flaschenbierhandlung von E. Lehmer

Nathhausgasse 12
empfehle **Champagner-Weissbier à Dtd. 1 M. 10 Pf.**, Litterweise und in Gebinden von 1/2 Hectoliter ab, zum Brauerei-Preise. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager **flaschenreifer Biere**. Preis-Courant ist zu jeder Zeit in meinem Comptoir zu haben. [B. 9978]

Vom Sonnabend den 6. d. M. ab steht ein Transport 4-, 5- und 6-jähriger **Ardenner Spannpferde** bei mir zum Verkauf.

Emil Winkel,
Pferdehändler in Weissenfels a/S., Fischgasse 349.

Auction.

Wegen Aufgabe eines Expeditions-geschäfts sollen

Sonnabend den 6. Mai c. von Vormittags 9 Uhr ab im Gehöft der **Werner'schen** Restauration in Eilenburg:

2 große Küstwagen, 1 Rollwagen, 2 Kafschlitten, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Handrollwagen, 6 complete Geschirre, 2 complete Leiterbäume, 2 neue 430lige Hinterräder, Heubäume, Kettenzeug und dergl. versteigert werden.

Schob, Auct. Comm. in Eilenburg.

● 1 herrschaftlicher **Kutscher**, 1 **Auffeher**, 1 **Hofmeister**, 1 lediger **Gärtner** und mehrere tüchtige **Def.-Verwalter**, sämtliche mit sehr guten **Attesten** versehen, suchen sof. Stellen d. das

Comptoir v. Fr. Binne-Weiss, gr. Märkerstr. 18.

● 1 lediger **Koch** sucht in einem Hotel oder Restaurant sof. Stelle d. **Fr. Binne-Weiss.**

Putzgeschäfts-Verkauf.

In einem lebhaften, 4 Stunden von Magdeburg gelegenen Orte mit 3000 Einwohnern und wohlhabender Umgegend, ist eingetretener Verhältnisse halber ein flottcs Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft — keine Konkurrenz im Orte — mit dem Lager von ca. 3000 Thlr. bei zu vereinbarendcr Anzahlung zu verkaufen.
Adressen unter H. 51759 besöhd.
Haasenstein & Vogler in Magdeburg.

Sornspäne verk. Alter Markt 22.



Lillionese, v. Minätesseffioniert, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Leint und die Rötche der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und krebshulöse Ureihenheiten der Haut; à Flacon 1 Thlr., halbe 17/2 Sgr.

Barterzeugung-Pomade, à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarmwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., fürdt sof. echt in Blond, Braun und Schwarz; übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum v. 15 Min. ohne jed. Schmerz u. Nachtheil d. Haut. Erfinder **Rothé & Co.** in Berlin. Diese Artikel sind nurall. echt zu beziehen d. **Albin Hentze** in Halle. Schmeerstr. 36.

Fettvieh-Verkauf.

11 Stück hochfette **Kühe** (Holländer) und ein schwerer **Bulle** stehen auf dem Rittergut **Löbnitz** (Herrenhof) bei **Bitterfeld** zum Verkauf.

Welsachen

übernimmt zum Conserviren
Jul. Lösche, Leipzigerstr. 21.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Thalwiser,
Friedrich Franke,
Ger.-Actuarus.

Gr. Derner Erfurt,
b. Hettstädt, im April 1876.

Table listing various types of securities and bank certificates (Hypothenek-Zertifikate, Landeshypothek, Hypothek, etc.) with their respective values and interest rates.

Table listing shares and bonds of various companies and banks, including Hader Hüttenverein, Aktien-Verein, and others.

Table listing shares and bonds of Berlin-Brandenburgian and Prussian banks and companies, such as Berlin-Stettin I. Em. and others.

Table listing bank certificates and discounts (Bank-Papiere, Wechsel, etc.) from various banks like the Bank of Berlin and the Bank of Frankfurt.

Table listing shares of the Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Aktien, covering various railway lines and companies.

Table listing shares of Halle-Sorau-Guben, Magdeburg, and other regional companies.

Table listing shares of various banks and financial institutions, including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Table listing shares of the Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Aktien, detailing specific railway projects and companies.

Table listing shares of Halle-Sorau-Guben, Magdeburg, and other regional companies, including Stargard-Posen.

Table listing shares of industrial and manufacturing companies (Industrie-Papiere), such as Brauerei, Zuckerfabrik, and others.

Table listing shares of the Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Aktien, covering railway lines like the Berlin-Greifswalder and others.

Table listing shares of Halle-Sorau-Guben, Magdeburg, and other regional companies, including Chemnitz-Komtau.

Table listing shares of various mining and metallurgical companies (Bergwerks-Gesellschaften).

Table listing shares of Eisenbahn-Priorit.-Aktien and other railway-related securities.

Table listing shares of Halle-Sorau-Guben, Magdeburg, and other regional companies, including Chemnitz-Komtau.

Table listing shares of various mining and metallurgical companies (Bergwerks-Gesellschaften), including Breitenberg and others.

Table listing shares of Eisenbahn-Priorit.-Aktien and other railway-related securities.

Table listing shares of Halle-Sorau-Guben, Magdeburg, and other regional companies, including Chemnitz-Komtau.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

* Tagesüberblick.

Die neueste „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrem Leitartikel:

Die feudale Reaktion ist, insoweit ihre Anhänger dem protestantischen Bekenntnisse angehörend, unter den heutigen Umständen von geringer, um nicht zu sagen, von keiner politischen Bedeutung: von Gewicht wird sie nur da, wo die Feudalen eine Verbindung mit den Ultramontanen eingehen, wie z. B. in Hannover, Hessen-Nassau und anderwärts, oder wo sie zugleich Ultramontane sind. Diese Spielart der feudalen Reaktion, die unter dem Adel des Niederrheins und Schlesiens eine nicht unbedeutliche Anzahl Mitglieder zählt, während sie unter dem von den Jesuiten geduldeten Adel Westfalens zu einer entschiedenen Krankheit geworden ist, faßt nicht sowohl das Deutsche Reich als auch Preußen auf das Geringste und erhebt unter Umständen selbst nicht, mit dem Auslande zu hühlen und zur Förderung ihrer gemeingefährlichen Pläne demselben die Hand zu reichen, wovon ein Speziemen im vorigen Jahre der freilich ganz missglückte Witzzug nach Lourdes war. Es ist das die nämliche Coterie, die im Jahre 1866 ihrem Könige das Recht absprechen wollte, Krieg zu führen. Damals wurde einer der Thürigen für diese Sorte von Patriotismus durch den beinahe einstimmigen Beschluß der Versammlung aus dem Herrenhause ausgestoßen, jetzt aber halten diese Nachschößel es wieder an der Zeit, auf der Bühne zu erscheinen und unter der Leitung solcher absonderlicher politischer Kapuzinaten wie Konstantin Franz und Schimmelpfennig als Führer der Reaktion zu erscheinen.

An der Spitze der Partei, deren Vertrauensmänner vor einiger Zeit in Prag getagt und sich konstituiert haben, steht, wie es heißt, der Prinz Heinrich von Hanau, der fünfte Sohn des verstorbenen Kurfürsten von Hessen: lebhaft interessiert für das Projekt der Kardinal Fürst Schwarzenberg, der für dasselbe in Oesterreich-Ungarn Propaganda machen wird. Das Programm, von Franz und Schimmelpfennig redigiert und bei Huttler in München gedruckt, enthält die Grundzüge der Politik der neuen Partei und ist den Stimmführern der Ultramontanen, Parastularissen und Föderalisten in Deutschland und Oesterreich schon übersendet worden. Ziel der Partei ist Annulirung des Deutschen Reiches, Bekämpfung des Liberalismus und des Militarismus, Wiederherstellung des durch die Ereignisse von 1866 und 1870/71 und durch die Aufhebung des Papst-Königthums angeblich vernichteten Kaiserthums u. dergl. m.; an Stelle des Deutschen Reiches soll nach dem Zuschnitte des ehemaligen deutschen Bundes auf föderativer, den berechtigten Eigenhämlichkeiten des Volkes und der ständischen Gliederung Rechnung tragender Grundlage das vielbesprochene Siebzig-Millionen-Reich von der Euxina bis zur Scheide aufzubauen werden. Das Programm schließt mit den Worten: „Echon verspürt man in allen Ecken des seit 1866 errichteten Gebäudes, welches sich so anpruchsvoll gleich wie ein neuer babylonischer Thurm erbob, ein leises Knistern: seine Säulen beginnen zu wanken, seine Fundamente zu wackeln — Anzeichen genug seines nicht fernem Zusammenbruchs; dann wird unsere Zeit kommen. Anzuweisen ist es unsere Sache, unsere Kräfte zu sammeln und uns auf die Arbeiten vorzubereiten, zu denen wir dann berufen sein werden.“ Derartig sind die Querbehauptungen der Franz und Schimmelpfennig, für die ein nicht unbedeutlicher Theil des begüterten Adels Deutschlands und Oesterreichs sich begeistert. Selbst von diesen an sich wohl wenig gefährlichen Kämpfern muß Notiz genommen werden, weil sie auf alle Fälle mitzählen als Verstärkungen der ohnehin schon zu mächtigen, nicht minder destruktiven als antinationalen Elemente des Ultramontanismus und der Sozialdemokratie, und weil ihre Kundgebungen einen traurigen Beleg liefern, auf einem wie erdreichend niedrigen Niveau des Patriotismus und der politischen Bildung die heutigen Träger mancher Namen stehen, deren in der Geschichte unseres Vaterlandes mehrfach ehrenhafte Erwähnung geschieht.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn haben endlich zu einem Resultate geführt. Bis vor Kurzem schien es noch, als ob zwischen der östlichen und westlichen Hälfte des Kaiserstaates sich wirklich keine Verständigung werde finden lassen und als ginge das Reich neuen, ernsthaften Verwickelungen entgegen. Lauter und lauter erscholl durch ganz Ungarn der Ruf: selbständige Bank und selbständiges Zollgebiet! und man wollte von keinen neuen Verträgen hören, welche nicht diese Parole zur Voraussetzung hätten. Wiederholt reichte das Ministerium Tisza dem Kaiser seine Demission ein, aber der Kaiser lehnte dieselbe ab, da er immer noch die Hoffnung hegte, daß man sich in irgend einer Form verständigen werde. Das ist denn auch in letzter Stunde wirklich der Fall gewesen: in dem unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten gemeinschaftlichen Ministerrathe ist nach der Polit. Korrespondenz in allen die Erneuerung des Ausgleichs betreffenden Punkten eine vollständige Einigung erzielt worden. Die betreffenden Vorlagen sollen gleichzeitig vor die Volksvertretungen beider Reichshälften gebracht werden, und es haben sich die beiderseitigen Regierungen zur Vertretung und Durchführung dieser Vorlagen solidarisch verbindlich gemacht.

Der Streit zwischen den Liberalen und Ultramontanen wird in Frankreich mit jedem Tage heftiger. Tene reizen fortwährend den Grimm dieser ohnehin zu ungeschlachten Ausschüssen geeigneten Blätter. So äußerte das Volksblatt Gambetta's, La Petite République Française, gefehert, die Geistlichkeit suche das Landvolk in der Verbummung zu halten, weil es sonst nicht mehr an den Syllabus glaube, die Wallfahrten nicht mehr mitmache, nicht mehr das Wasser von Salette trinken und den Peters Pfennig bezahlen werde. Dies bot die Veranlassung zu einer Entgegnung der „Union“, in der es zum Schluß heißt: „Die gottlose Presse speit den heiligsten Institutionen ins Gesicht und erklärt die Katholiken in die Acht, wie es zur Zeit das kaiserliche Heidenthum gethan. Wir sagen den Staatsgewalten, daß die Gesellschaft diesem nicht widerstehen wird. Vielleicht wird das Ministerium dadurch, daß es dieses duldet, ein wenig länger leben, aber auf diese Weise wird die sociale Welt in die Luft gesprengt werden.“ Die Ultramontanen hoffen, die Liberalen so weit zu treiben, daß sie es mit dem Elysée und der von Dufaure vertretenen Mehrheit des Kabinetes verberben und es zu einer Krisis kommt. Gambetta ist bloß mit Waddington zufrieden, gegen Ricard's „Halbheit“ bringen seine Blätter fast jeden Tag tabelnde oder anregende Artikel. Um den Lärm vollständig zu machen, hat der Figaro einen konservativen Rappel gegründet, die „Erfasette“, die sich als vom Elysée inspiriert aufspielt und thut, als wenn der große Krieger jede Minute dreinschlagen wollte. Es ist in diesem Treiben sowohl auf der einen wie auf der andern Seite sicher viel Schwindel.

4) Der Seccapitain a. D.

(Fortsetzung.)

Nun, alter Freund, war die Anrede des Capitains, ziehe mal das Brämsegel auf und laß hören, ob Du mit gutem Winde gefahren bist.

Ich habe Alles zu berichten, was Ew. Gnaden zu wissen wünschten: Der schmucke Soldat, der seit einigen Tagen Civilrock und Hose trägt, heißt Paul Klinton, er ist aus Liverpool, wo seine Mutter Alice in der Fabrik arbeitete, einen Vater hat er nie gekannt und er muß wohl überzwisch in die Welt gekommen sein.

Thomas stockte in seinen Angaben, als er den Herrn etwas unruhig sah, wurde aber bedeutet, fortzufahren: Nur weiter, nur weiter!

Sehn Sie, Herr Capitain, der arme Paul verlor im siebenten Jahre seine Mutter und kam in ein Waisenhaus, wo er Lesen und Schreiben lernen sollte. Das gefiel ihm nicht lange, er lief fort und bettelte mehrere Jahre im Lande herum, dann wurde er Laufbursch bei einem Kaufmann in Worcester, bis es ihm einfiel, nach dem Festlande zu entweichen. Das Laufen muß dem guten Jungen angeboren sein, denn in Holland ist er nur einige Jahre bei einem Schiffsheber im Dienst gewesen, dann hat er sich unter die deutschen Freischaren stecken lassen und die Schlacht bei Leipzig mitgemacht, — er spricht Englisch wie Wasser, Holländisch und Deutsch auch, jetzt weiß er nicht, was aus ihm werden soll, er wundert sich nur, daß ihm Jemand neue Kleidung hat machen lassen. —

Nach einigen Minuten Nachdenkens drückte der Seccapitain seine Zufriedenheit mit der Kundschaft aus: Hast Deine Sache gut gemacht, Thomas, nun will ich auch was gut machen, — der Paul Klinton ist nicht mehr und nicht weniger als mein lieblicher Sohn, seine Physiognomie fiel mir auf bei dem ersten Blick, denn er gleicht seiner Mutter wie aus den Augen geschnitten.

Ew. Gnaden sind aber doch seit Ewigkeit in Ostindien gewesen, und Paul ist ein Engländer?

Ganz richtig, Freund Thomas, im Jahre 1791 fuhr ich auf Urlaub nach Liverpool und blieb ein halbes Jahr dort, wo ich in die Alice mich verliebte, ich konnte sie nicht mitnehmen, sie schrieb mir später nach Calcutta, daß sie Mutter eines Sohnes geworden, und ich schickte ihr Geld zur Reise nach Asien, sie konnte aber das Seewasser nicht riechen, Jahre lang Brief hin und Brief her, bis sie auf dem Todtenbett mir die letzten Zeilen aufschrieb, von ihrem Sohne konnte ich keine Kundschaft erfahren, nun habe ich sie. —

Dem Capitain stand eine Thräne im Auge, er unterdrückte seine freudige Bewegung und schen einzelne Bilder vergangener Tage in seinem Geiste zu

betrachten, dann sagte er zu seinem Diener: taoc ist gut Latein, das heißt: Schweige! Merke das, Thomas, — ich gehe heute in den Rosengarten.

V.

Der Capitain grüßte die Stammgäste mit seemännischer Wiederkeit: Finde ich Sie wieder mitten unter Rosen? — meine Herren, da ist gut wohnen. — Sie waren eine Wodeh lang nicht hier, Herr Harvey, — doch nicht wegen Krankheit? — Man wird älter, meine Herren, und wenn das Schiff tek wird, sind alle Winde zuwider, — ei, da ist ja auch unser Kriegsheld, aber in ehrfamer Bürgertracht, — haben Sie den Degen abgehängt? — Ja, Herr Capitain, es hat mich Jemand von groß mal groß cituiffert, ich weiß aber nicht, wessen Wunsch ich mich gefügt habe. — Wohl wahr, wie ich gehört, heißen Sie Klinton, aber, junger Freund, der Steuermann weiß manches Mal nicht, auf welchem Wasser gerudert wird. — Glaub's wohl, aber in Holland sagen sie: dat Schipp steit waer, dar een erfahren Schipper inne is. — Auch richtig, lieber Klinton, sind Sie ein Holländer? — Pardon, Herr Capitain, von Geburt ein Engländer, ich habe nur einige Jahre auf Holländer Rhibe gedient. — Ah so, und dann eine deutsche Flaggge aufgehißt, — junge Leute suchen geen feitsches Fahrwasser, ich kann's mir denken, nur zu! —

Den Frankfurter Mitbürgern war es nichts Neues, fremde Nationalitäten kennen zu lernen, jedoch in den Augen junger Leute, deren einige unter den Gärten des Rosengartens sich befanden, erregte ein junger Mann, der Kenntniß mehrerer Sprachen und Länder verrieth, schon mehr Aufmerksamkeit. Kam noch dazu, daß Andre wegen äußerer Eigenschaften ihm besonders sich zuneigten, so nickte wohl Reid in den Herzen Derer, die sich zurückgesetzt fühlten, weil ihre Gegenwart wenig beachtet wurde.

Zu dieser Klasse von Gärten gehörte ein junger Kaufmann, dem Mutter Natur körperliche Anmuth etwas spärlich zugemessen hatte. Fuchsröthe Locken umflorten reichlich sein von Sommersprossen strozendes Gesicht, welches außerdem auffallend rohe Züge trug. Dafür suchte der Besizer sich zu entschädigen durch ungemeine Redseligkeit, die ältern Herren als Naseweicheit, ja als Unverschämtheit erschien. Mit diesen Eigenschaften war er eifrigt bemüht, auf die reiche Wirthstochter Doris Eindruck zu machen, sintonem er auf Freiers Füßen ging. Natürlich war ihm eine jede Nebenbuhlerschaft unangenehm, und weil er bemerkte, daß Doris auf Paul Klinton manchen freundlichen Blick warf, manches schäfernde Wort mit demselben wechselte, in so weit es ihre Stellung als aufwartende Wirthin zuließ, so lag ihm daran, den Klinton zu verkleinern und er suchte deshalb ihm gesprächsweise beizukommen.

Ihren werthen Namen, hub er an, habe ich vernommen, darf ich fragen, ob Sie schon lange hier sind? — Nein, lieber Herr, seit acht bis zehn Tagen. — Dann haben Sie wahrscheinlich Handelsgeschäfte? — Auch das nicht. —

Serbien, schreibt ein belgrader Correspondent der „D. Z.“, steht in voller Kriegsrüstung da. Der größte Theil der Armee ist an die Grenze abgegangen, der Generalstab hält sich in Kragujevac auf und der Obercommandant der Truppen (neben dem Fürsten Milan), General Sach, begab sich am 25. d. M. nach Negotin, Tschuprija und sodann nach Alexina, wo die serbischen Soldaten den im Lager von Nisch concentrirten türkischen Schaaeren gegenübersehen. Die Landwehr-Artillerie erster Classe (85 Kanonen) wird in Bereitschaft gehalten, von Belgrad gingen am 19. d. M. drei Batterien, von Kragujevac zwei Batterien an die Grenze, der Proviant und viele Munition wurde nach Deligrad und Kladowa gesandt, und es verlautet, das Fürst Milan in kurzer Zeit sein Hauptquartier ins Morava-Thal in einen noch nicht näher bekannten Ort verlegen werde.

Der Georgs-Lag (Gjurgjev-dan), 5. Mai, wird allgemein als jener Zeitpunkt angenommen, an dem Serbien und die Porte zum erstenmale seit langer Zeit ihre Kräfte messen werden. Man sieht hier dem Ausgange des Feldzuges mit sehr großer Zuversicht entgegen und hofft unbedingt auf die Eroberung Bosniens. Man spricht von 300,000 Mann, welche ins Feld gestellt werden sollen; diese Zahl ist unbedingt übertrieben, denn Serbien mit seinen 1,300,000 Bewohnern leistet das Menschenmögliche, wenn 200,000 Mann ins Feld rücken, und dieses grandiose Resultat ist auch nur dadurch möglich, das Serbien kaum zwei Procent Dienstantwähliche zählt und das viele Freiwillige aus den angrenzenden slavischen Ländern in die Armee treten. Es sind deren zwar eine ganze Masse hier (darunter auch Italiener), aber noch lange nicht genug, um den Ausschlag zu geben; zudem ist zu berücksichtigen, das nicht allen Soldaten gleichmäßig der Mut ins Herz gepflanzt ist und es läßt sich im Frieden recht leicht von Vaterlandsliebe und von Mache gegen den Erbfeind der Serben reden — etwas Anderes ist es aber, seine eigene Haut zu Marter tragen zu müssen. Aus dem Umstande, das die Porte nicht mit den Insurgenten fertig werden kann, läßt sich noch nicht auf ihre Schwäche schließen; der Guerilla-Krieg ist eben etwas ganz Anderes als ein regelrechter Feldzug, in welchem schließlich große Armeen auf offener Wahlstatt einander gegenübersehen; mit den spanischen Guerillas ist selbst Napoleon I. nicht fertig geworden, und doch war die damalige französische Armee bedeutend mehr ans Siegen gewöhnt als die heutige türkische.

Der junge Prinz Koffi von Aschanti, der seine Erziehung in England, und zwar in der Grasschaftsschule von Surrey (Surrey County School) erhält, scheint auf englischem Boden nicht recht gedeihen zu wollen. Sei es, das das ungewohnte Klima ihm nicht zusagt oder die noch ungewohnten Wissenschaften seiner Gesundheit zusetzen, diese ist jedenfalls stark angegriffen und vor Kurzem war der Zustand des dunkelfarbigen Prinzen so bedenklich, das die Regierung, unter deren Obhut er steht, einen Arzt sandte, um über sein Befinden Bericht zu erstatten. Jetzt soll es wieder besser gehen. Es wäre, auch im englischen Interesse sehr wünschenswerth, das der Prinz seine Eivilisirungsperiode glücklich durchmachte und dereinst auch das Volk der Aschantis auf den Pfad der Civilisation leitete. Gegenwärtig machen

die Anwohner der Goldküste den Engländern viel zu schaffen. Die letzten Nachrichten von Cape Coast Capite lauten dahin, das der König von Dahomey die ihm (wegen Mißhandlung eines Engländers zu Waidah) auferlegte Buße (500 Faf Palmöl) nicht entrichten will, sondern an Commodore Hewitt, den Commandanten des englischen Geschwaders, die lakonische Einladung das ergehen lassen, er möge nur nach Dahomey kommen, dann werde er ihn mit Pulver und Blei bezahlen. Dieser Aufforderung werden die Engländer auch bald genug nachkommen, und der Leonidas von Dahomey wird sie sicher vor seiner Hauptstadt erscheinen sehen, wenn er sich nicht doch noch eines Bessebesinnt und sich entschließt, klein beizugehen.

Zur Explosion bei Rüdeshheim.

G. Aus dem Rheingau, d. 2. Mai. Kaiser Wilhelm ließ sich, gestern Mittag von Wiesbaden kommend, in Rüdeshheim von dem dortigen Amtmann v. Zanthier Bericht erstatten über die am Sonntag stattgehabte Dampfessel-Explosion, fuhr dann weiter nach Caub, besichtigte die bekannte Unglücksstätte, wobei der Reg.-Präsident v. Wurmb, Landrath Fouc und der Bürgermeister von Caub die nöthigen Mittheilungen machten, sprach in huldvoller Weise mit einigen geretteten Personen und trat, nachdem er in Lorch abgestiegen, Nachmittag gegen 5 Uhr die Rückreise nach Wiesbaden an. — Was die Explosion in Rüdeshheim betrifft, so sollen über 50 Personen (darunter 25 aus Rüdeshheim) auf dem Boot sich befunden haben, von denen nach ungefährer Schätzung die Hälfte umgekommen sein dürfte. Gelandet sind bis heute 8 Leichen, darunter der Heizer, der also über eine etwaige Verschuldung nicht mehr vernommen werden kann. Während einerseits behauptet wird, der Unglückliche habe die Explosion durch unbesonnenes Zugießen kalten Wassers verschuldet, wird andererseits die ganze Schuld auf den in defectem Zustande befindlichen Kessel geschoben. Die Untersuchung wird vom Staatsanwalt Moritz aus Wiesbaden geführt, doch bleibt es zweifelhaft, ob je Klarheit in dieses Dunkel kommen wird. — Ueber den Hergang selbst wurde mir von Augenzeugen berichtet, das das Boot sofort in zwei Theile zerissen worden sei, von denen der hintere mit allen Passagieren unter entsetzlichen Hilferufen versunken, während der vordere eine Strecke stromab getrieben sei; die darauf befindlichen 15 Personen sind bald nachher gerettet worden. Der Kessel wurde zunächst mit furchtbarer Gewalt gegen die unterhalb des Bahndammes befindliche Mauer geschleudert und fiel dann nahe dem Rheine und der Landungsbrücke nieder, wo er noch heute liegt. Der Mantel des Kessels dagegen wurde über die Telegraphendrähte hinaus in den Garten der Sturm'schen Weinhandlung zerstückelt geworfen, wo die Trümmer ebenfalls noch zu sehen sind. Das Boot, Eigentum eines Schiffers aus Bingen, hätte allerdings schon längst außer Thätigkeit gesetzt werden sollen. Denn einem so schabhaften Kessel können alle Reparaturen nichts mehr nützen. Der gestern von mir erwähnte schon ältliche Herr mit weißem Bart soll aus Hannover gebürtig sein. Er hatte noch kurz vorher in der Rheinballe zu Mittag gegessen und beeilte sich zu seinem Verderben, das Charonschiff noch zu erreichen. Nach der Auslage eines durch Brandwunden verletzten doch noch geretteten Küfers in

Nun, dann treiben Sie sich wohl als Glückritter in der Welt herum? wer war Ihr Herr Vater? — Darüber habe ich Ihnen nicht Rechenschaft zu geben, Sie scheinen ja sehr genaue Kundtschaft von mir zu suchen. — Allerdings möchte ich wissen, ob Sie als verlaufener Abenteuerer ein Recht haben, in anständiger Gesellschaft sich zu zeigen, — da Sie außerdem wenig Ursache haben mögen, auf Ihren Vater stolz zu sein. —

Der Capitain Harvey hatte diesem Gespräch mit Unwillen zugehört und fragte deshalb seinen Nachbar: Ist etwa der junge Mann mit rothen Haaren der Director dieses Gartenklubs? — Nicht doch, war die laise Antwort, er will sich als Kaufmann in der Vorstadt etabliren und hat das Bürgerrecht nachgesucht. — So, sprach der Seemann und wandte sich an die vorbeiziehende Doris, mein Herzchen, der rothhaarige Jüngling ist wohl ein Anbeter von Dir? — Nein, nein, Herr Capitain, die Mühe kann er sich sparen. — Schön, — meine Herren, erlauben Sie denn, das ich als neues Mitsied des Rosengartens einmal die Anker lichte und die rechte Flagge aufhisse? — Recht gern, hieß es von mehreren Seiten, wenn Sie Segelwind merken, Herr Capitain, das Fahrwasser werden Sie kennen.

Wohlan, rief der kräftige Seemann, Sie Fuchskopf, — unter anderem Namen kenne ich Sie nicht, — Sie beliebten vorhin zu äußern, das jener junge Mann Paul Kinton, mit einer Ursache habe, auf seinen Vater stolz zu sein, — der Vater bin ich, Paul Kinton ist mein leiblicher Sohn; Ihnen, meine Herren werde ich Nachweis führen, einem Gellschnabel bin ich es nicht schuldig, wenn ich den auf meiner Fregatte gehabt hätte, ich würde ihn wie eine Möve vom Mastbaum geschossen haben, aber der Rothkopf ist kein englisch Pulver und Blei werth.

Der Eindruck dieser herben Worte war ein sehr verschiedener. Der also Abgefertigte, welcher auf allen Gesichtern ein befalliges Lächeln bemerkte, stotterte in seinem Aerger einige wenig beachtete Worte und, — was das Klügste war, — er verließ den Garten, glühend vor Scham und Zorn. Die Gäste waren eines Theils verwundert über die Vaterschaft Kinton's, andere hatten bei der vermutheten Freigebigkeit des Capitains gegen den jungen Mann dergleichen geahnt, — Kinton, der aller Augen auf sich zog, stand sprachlos da, erst bleich wie Gips, dann hochrothend und einer weitern Ansprache des Vaters harrend. Der Capitain aber ging fröhlich auf ihn zu mit den Worten: Mein lieber Sohn, Deine Mutter Alice starb zu früh, so das es mir unmöglich wurde, mit ihr vor den Altar zu treten, — Dich erkannte ich an der Ähnlichkeit mit ihr auf den ersten Blick, Du bist im Februar 1792 geboren? — Ja, Herr Capitain, am 6. Februar 1792 zu Liverpool, stotterte der überraschte Kinton. Nun, so soll alle Welt wissen wer Du bist, von jetzt an nennst Du mich Vater, und ich werde sorgen, das Du als Paul Harvey anerkannt werdest.

(Fortsetzung folgt.)

Fest-Gruf

dem

General-Stabs-Arzt Dr. Louis Stromeyer

zur
Feier seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums
gewidmet von
Friedrich Bodenstedt.

Wie strömt's herbei von nah und fern
Zum Kreis des Freudemahles,
Und lockt selbst hochgelahrte Herrn
Von jenseits des Kanales
Und Weltmeers her zum Leinestrand,
Um hier mit Holsten und Baiern,
Und Gästen aus allem deutschen Land
Einen Jubelkreis zu feiern!

Stromeyer heißt der Jubelkreis
Gefiebert und bewundert,
Den heute schmückt der Ehrenpreis
Von einem halben Jahrhundert,
Woll er sich stets als ganzer Mann
Durch That und Wort bewährt hat,
Den seine Kunst verklärt hat.

Die Bahn des echten Ruhms zu gehn,
Muß man mehr sein als scheinen,
Nicht rechts noch links vom Ziele sehn,
Hoch über dem Gemeinen,
Der Wahrheit Freund, der Lüge Feind,
Zu helfen stets erbbüßig,
Lichtbrötlich Kopf und Herz vereint,
Doch groß auch — wo es nöthig.

Groß sein heißt gut sein: ohne Herz
Wird nie der Kopf ganz helle,
Bleibt alle Kunst ein töndner Erz
Und eine klingende Schelle;
Nur Liebe bringt den Geist in Fluß
In Leben, Kunst und Wissen —
Nur Liebe zeugt den Genius
Im Bund mit dem Gewissen.

Du zeigst das: drum zur Huldigung
Ist Dir dies Lied erklingen;
Auch braucht es nicht Entschuldigung
Das ich's Dir heut' erklingen:
Da Du zuerst im Heimaland
Mich selbst begrüßt mit Liedern,
Macht' ich den Gruß am Leinestrand
Von Herzen Dir erwirken.

Hannover, den 6. April 1876.

Die Königin zu son-Ge-nur ezab-nach-einer Besse-

Geisenheim hat er diesen, als beide auf den Wellen trieben, noch flehentlich gebeten, ihm die Hand zu reichen, dieser sei jedoch selbst nahe am Versinken gewesen und habe ihm nicht helfen können. Die bis jetzt gelandeten Personen sind alle aus Rüdesheim, Bingen und Geisenheim; das außerdem noch ertrunkene 18jährige Mädchen aus Dörschhausen, wie ich hörte, eine Waife, stand in Rüdesheim in Dienst. Heute Nachmittag wurden die im Rhein ertrunkenen beiden Brüder Siegfried und Geisenheim unter allgemeiner Theilnahme bestattet, der Schwager dieser hoffnungsvollen jungen Männer, Zimmermann Fröhlich, ist noch nicht gelandet worden. Ein greises Elternpaar, deren Stütze die Verunglückten waren, und eine beklagenswerthe Wittve mit mehreren Kindern trauern um die so jählings dem blühenden Leben Entziffenen.

Aus der Provinz Sachsen.

*** Vom Petersberge. Was doch Bismarck Alles zu thun hat! Die diesseitigen Gutsbesitzer haben ihr Wagenschild auf der linken Seite des Wagens; in Anhalt ist jedoch dazu die rechte Seite vorgeschrieben, und es sind deshalb die von hier über die Grenze Gefahrenen von der Anhalter Polizei in Strafe genommen worden. Unter den Knechten ist darüber großer Unmuth, weil sie, um ihre Herrschaft der Strafe zu entziehen, fortan an der Anhalter Grenze das Schild von der linken auf die rechte Seite nageln müssen. „Na,“ sagte einer von ihnen, ein Seidensheld, „wenn es nur erst Bismarck weiß, der wird auch darin „Deutschland gleich machen.“ Die diesjährige Schnepfenjagd ist in hiesigen Gehölzen eine sehr geringe gewesen. Nur ein Schnepfenjäger hat auf den Augenblick geglückt einen gewaltigen Schuß gethan zu haben. Im Morgengrauen kam er, scharf nach allen Seiten um sich schauend, in's Gehölz. Da regt sich's unter und auf einem Baume. Pulver und Blei läßt sich nicht mehr halten. Der Schuß kracht, aber so weh — der Krutbahn vom Nachbarsamte, welcher seinen Harem in die Frühlingsswalbnatur geführt hatte, schlägt ritzerlich sterbend seine Flügel zu des Schnepfenjägers Füßen, dem die Angst vor der Gnädigen Strafpredigt für diesen Morgen das Vergnügen störte. — Als am Sonntag der Luftballon in die Höhe stieg, glaubte ein Theil der im Römerversaal versammelten Gäste, Herr Schulz würde die Güte haben und direct auf den Petersberg loszulegen, und ein großer Freund der Luftschiffahrt bestellte schon bei der Wirthin den stürkenden Imbiss für Hr. Schulz; ein anderer Theil war entgegengesetzter Ansicht, und so kam es zu einer Wette, nach welcher der Berliner einen Vortrag über Luftschiffahrt halten sollte, wovon erwähnter Freund betroffen wurde, der zu allgemeiner Verwirrung durch interessante Mittheilungen die Wette erlegte und natürlich auch die Beche zu bezahlen hatte.

4. Jorgau, den 2. Mai. Gleichzeitig mit General v. Blumenthal, über dessen Anwesenheit hier selbst ich neulich berichtete, traf Befehls Inspektion des 3. Branenburgerischen Pionnier-Bataillons, welches bekanntlich zum 3. Armeekorps gehört, der Pionnier-General v. Bieler ein. — Beim Abschlusse des Wintersemesters schieden aus dem Lehrer-Collegium des Gymnasiums der älteste und der jüngste Lehrer aus, Prof. Dr. Franke, um sich in Bielefeld zur Ruhe zu setzen, und der Cand. prob. Beschmar, um am Gymnasium in Wittenberg eine Lehrstelle anzunehmen. Die Lücken wurden mit Beginn des Sommersemesters wieder ausgefüllt durch den Eintritt des Oberlehrers Gottschid und des Cand. prob. Lospöth. Das Osterprogramm enthält eine Abhandlung des ordentlichen Lehrers Theodor Hertel über die Frage: „Leidet die Sophokleische Antigone schuldig oder unschuldig?“ Zugefügt sind kritische und erregliche Bemerkungen. Als bemerkenswerth heben wir aus den Schulnachrichten den nachstehenden Passus aus: „Am 4. April 1874 starb hier selbst der Kaufmann J. A. Ritzsche, ein alter Schüler und treuer Freund des Gymnasiums. Nach dem im Nachlasse vorgefundenen und von seiner Wittve als Universalerin ausdrücklich gutgeheißenen Dispositionen vermachte derselbe dem Singchore die Zinsen eines Fonds von 457 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.“ — Frauen und Jungfrauen unserer Stadt haben den Entschluß gefaßt, für die Stadtkirche einen werthvollen Teppich zu beschaffen, welcher seinen Platz am Lesepulte finden soll. Bereits sind die Sammlungen im Gange; die Stickerie wird von den Damen selbst ausgeführt werden. — Von der jetzt in Weimar lebenden Tochter des ehemaligen hiesigen Archidiaconus Lohse, Fräulein Marie Lohse, ist im Verlage von E. F. Günther in Leipzig die deutsche Uebersetzung des englischen Romanes „Die Schneekönigin“ von Magozie Synnington erschienen.

△ Erfurt, d. 1. Mai. Die Neubauten, die in unserer Stadt in Folge der Entfestigung erwartet wurden, schreiten nur langsam vorwärts, doch sind einige neue Häuser an der Brücke über die Eisenbahn am Steiger im Bau. Im Gerichts- und Criminalgebäude ist die Lieferung von einigen Tausend eisernen Fenstern ausgeschrieben. — Die hiesige Reichsanstalt ist ebenfalls jetzt dabei, sich ein eigenes Haus zu bauen, und zwar in der Gartenstraße an Stelle der Brennerischen Kohlen- und Holzhandlung. — In den Einrichtungen unserer Gartenbauausstellung muß eine Aenderung vorgekommen werden, weil der Wirth des Steigerabstalles sein Local trotz früherer Verabredung nicht zur Ausstellung hergeben will. Es müssen in Folge dessen mehr Bauten für die Ausstellung hergestellt werden, namentlich wird es sich um ein Palmenhaus handeln.

Vermischtes.

— Die schon so oft nachdrücklich gerügte Gewohnheit, beim Anzünden von Feuer im Hsen das Holz oder die Kohlen durch Begießen von Petroleum leichter brennbar zu machen, hat in Dresden neulich wieder ein Opfer gefordert. Die Frau eines dortigen Gewerbetreibenden hatte beim Kaffeekochen die brennenden Kohlen aus der

Petroleumflasche übergossen; hierbei war die letztere explodirt und hat sie mit dem Inhalt derselben überschütteten Kleider der unvorsichtigen Frau sofort Feuer gefangen. Auf das Jammergeschrei der Unglücklichen waren sowohl deren Ehemann als auch der Hauswirth herbeigeeilt, und ist es denselben auch gelungen, die Flammen zu ersticken, doch erweisen sich die Brandwunden so bedeutend, daß an dem Aufkommen der Frau gezweifelt wird.

Börsenberichte.

Magdeburger Börse, d. 3. Mai. Amsterdam kurze Sicht 169,40 Geld. do. 2 Monat — Paris 8 Tage — London 8 Tage 20,40 Sf. do. 3 Monate — Consols. Preussische Staats-Anl. 4 1/2 % 104,50 Gd. Dampfschiff. Stamm-Actien 4 % — do. Priorit.-Actien 5 % 106,00 Gd. Magdeburg-Eisenbahn-Actien 4 % 232,50 Sf. do. Lit. B. Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien 1. u. 2. Emiss. 4 % — do. Prioritäts-Actien v. 1851 3. Emiss. 4 % — do. Prioritäts-Actien v. 1856—1862 4. Emiss. 4 % — do. Prioritäts-Actien v. 1866—1867 5. Emiss. 4 1/2 % 99,25 Gd. do. Prioritäts-Actien v. 1873 6. Emiss. 4 1/2 % 99,25 Gd. do. Priorit.-Actien v. 1874 7. Emiss. 4 1/2 % 99,25 Gd. Magdeb. Halberst. Eisen.-Actien 4 % 69,40 Gd. do. Stamm-Priorit. Lit. B. 3 1/2 % 80,25 Gd. do. Stamm-Priorit. Lit. C. 5 % 89,50 Gd. Magdeb. 4 % Obl. pr. 1851 4 % 91,00 Gd. do. 4 1/2 % Obl. 1. Emiss. 4 1/2 % — do. 4 1/2 % Obl. 2. Emiss. 4 1/2 % 95,75 Gd. do. 4 1/2 % Oblig. 3. Emiss. 4 1/2 % — Magdeburg-Wittenb. Stamm-Actien 3 % 75,00 Sf. do. Priorit.-Actien 4 1/2 % 97,00 Gd. do. Stadt-Oblig. 4 1/2 % 101,00 Sf. do. Allgem. Verf. Actien 300,00 Sf. do. Feuerverf. Actien 2280 Sf. do. Hagelverf. Actien 185,00 Sf. do. Lebensverf. Actien 237,00 Sf. do. Rückverf. Actien 500,00 Sf. do. Wasser-Verf. Actien — do. Gas-Actien 4 % 120,00 Gd. do. Allgem. Gas-Actien 4 % 90,00 Sf. do. Bankverein-Actien 4 % 72,00 Gd. do. Privatbank-Actien 4 % 105,50 Sf. do. Wechselbank-Actien — do. Raubank-Actien 4 % 64,25 Sf. do. Bergwerks-Actien 4 % — do. Bergwerks-Stamm-Prioritäts-Actien 4 % — do. Spirit.-Actien 4 % 19,00 Gd. do. Brauer-Actien 73,00 Gd. do. Bade u. W.-B. Actien 4 % 36,00 Gd. do. Neuf. Actien-Brauer-Actien 4 % 133,00 Sf. Beuchel u. Co. Actien 4 % — Budauer Schmelz-Spirit.-Actien 4 % — Caroline, cons. Bergwerks-Actien 4 % — Ehem. Fabrik Budauer Actien 4 % — Dessauer Gas-Actien 4 % — Eisen. Neubeurger Actien 4 % 39,00 Gd. Marie, cons. Bergwerks-Actien 4 % 52,00 Gd. do. Neubeurger Maschinenfabrik-Actien 4 % — Ebed. Esmt. Britische Actien 4 % —

Bericht des Dr. Schadeberg, Secretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle, den 4. Mai 1876.
Preise mit Ausschluß der Courte.

Weizen 1000 Kilo hat eine entschieden festere Haltung angenommen und sind namentlich feinere Sorten höher bezahlt. Das Angebot ist beschränkt. geringer feuchter 180—189 Mk. bez., besserer 192—204 Mk. bez., feiner und feinsten bis 225 Mk. bez., Weißweizen höher.
Koggen 1000 Kilo in Landwaare genügt das Angebot, während die auswärtigen Offerten nur bei Anlegung höherer Preise zu erhalten sind. Landwaare 171—177 Mk. bez., ostpreuß. 177—185 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo fest, für feinere Waare guter Abfah, Landwaare 176—183 Mk. bez., bessere 186—192 Mk. bez., feine und Chevalier- bis 200 Mk. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo hiesige Waare 15 Mk. bez., auswärtige billiger.
Hafer 1000 Kilo hiesige Waare 192—197 Mk. bez., russ. Hafer bis 180 Mk. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
Kümmel 50 Kilo 40—43 Mk. bez.
Wicken 1000 Kilo 204—222 Mk. bez.
Mais 1000 Kilo 135—138 Mk. bez.
Lupinen 1000 Kilo gelbe 126—129 Mk. bez.
Kleearten 50 Kilo ohne Handel.
Stärke 50 Kilo 24 Mk. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter pEt. loco steigend, Kartoffel- 46 Mk. bez., Rüben- 42 1/2 Mk. bez.
Rüböl 50 Kilo fest, gefucht, 31 1/2 Mk. bez.
Malzkeime 50 Kilo 5 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo 8 1/2—8 3/4 Mk. bez.
Leie 50 Kilo Roggen- 5 1/2—6 1/2 Mk. bez., Weizen- 4 3/4—5 Mk. bez.
Delfuchen 50 Kilo 8 1/4—8 3/4 Mk. bez.
Heu 50 Kilo 4 1/2—5 Mk. bez.
Langstroh 50 Kilo 3—3 1/2 Mk. bez.

Getreidebericht von S. Wagnet u. Sohn.

Halle, den 4. Mai 1876.

Auch heute haben wir bei wenigem Angebot eine ziemlich feste Stimmung für alle Getreidearten zu verzeichnen.
Weizen geringe feuchte und trocknere Sorten von 58—65 Mk. bez., Mittelgattungen von 66—71 Mk., feinere und feinste Waare von 72—75 1/2 Mk. pr. 170 Mk. Brutto bez.
Koggen hiesiger Gegend von 56—59 Mk. p. 150 Mk. Brutto bez., feine und feinste ostpreuß. Sorten von 60—61 1/2 Mk. pr. 2000 Mk. gehandelt.
Gerste gute hiesige Braugerste von 55—56 Mk., feinere und Chevaliergerste von 56 1/2—59 Mk. p. 150 Mk. zu notiren.
Hafer 37 1/2—38 Mk. p. 100 Mk. Brutto bez.
Mais 45 1/2 Mk. p. 2000 Mk. Kleinigkeiten bez.
Erbsen Victoria: flau und ohne Begehr.

Meteorologische Beobachtungen.

3. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	336,31 Par. L.	336,76 Par. L.	337,59 Par. L.	336,89 Par. L.
Dunstdruck	2,29 Par. L.	2,18 Par. L.	2,22 Par. L.	2,23 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	77,4 pEt.	58,9 pEt.	78,4 pEt.	71,6 pEt.
Luftwärme	4,4 C. Rm.	7,0 C. Rm.	3,9 C. Rm.	5,1 C. Rm.
Wind	NW 1.	NW 1.	— 0.	— 0.
Himmelsanfsicht	bedeckt 10.	wolfig 6.	völlig heiter.	zieml. heiter 5.
Wolkennorm	Nimbus.	Cum. Ni.-cum.	—	—



Dekanntmachungen.

Steckbrief. Den unten näher beschriebenen Barbier **Carl Dahne**, an einem Bahnhofsbiebstahl betheiligt, ersuche ich zu verhaften und hier selbst bei dem Königlichen Kreisgericht einzuliefern.

Signalement. Alter: 25 Jahr, Größe: 5 Fuß 3 Zoll, Haare: schwarz, Augenbrauen: schwarz, Augen: schwarz, Nase: dick, Mund: aufgeworfen, Gesichtsfarbe: rothbraun, Gestalt: unterlegt. — **Beleidung:** kaffeebrauner Ueberzieher mit schwarzem Sammetragen, schwarzseidene Mütze.

Halle a/S., den 2. Mai 1876.
Der Staats-Anwalt.

Lehrerstelle.

An der hiesigen höheren Bürgerschule, deren staatliche Anerkennung mit der erweiterten Berechtigung des einjährig freiwilligen Militärdienstes beantragt worden ist und baldigt erwartet wird, ist die letzte ordentliche Lehrerstelle mit einem Gehalte von 1800 Mark für Michaelis d. J. zu besetzen. Bewerber, welche für den Religionsunterricht in den oberen und den lateinischen und französischen Unterricht in den unteren Klassen befähigt sind, wollen sich baldigt bei uns melden.

Eisleben, den 27. April 1876.
Der Magistrat.

Bau-Verding.

Der Neubau eines Schachtthurmes mit Seilseibengerüst auf dem Glückhillschachte am Communicationswege von Welfsholz nach Augsdorf, incl. Material zu

23,900 Mark

veranschlagt, soll im Ganzen oder Einzelnen verdingen werden. Unternehmer, welche geneigt sind, auf diesen Bau ganz oder theilweise zu reflektiren, werden ersucht, ihre Offerten in dem gewerkschaftlichen Bau-Büreau hier selbst, wo Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bis zum 12. d. Mts. schriftlich einzureichen.

Eisleben, den 2. Mai 1876.

Die gewerkschaftliche Mansfeldsche Ober-Berg- und Hütten-Direction.

Pferde-Auction.

Aus dem Nachlasse des Mittergutsbesizers **E. Eye** in **Zöbiger** sollen am **11. Mai d. J. Mittags 1 Uhr** öffentlich gegen Baarzahlung auf dem Mitterguthofe in **Zöbiger** bei **Mücheln** nachstehende Pferde verkauft werden:

- 11 Stück schwere Arbeitspferde (Percherons),
- 2 " dreijährige selbstgezogene Percheronfohlen,
- 1 " zweijähriges "
- 3 " einjährige "
- sowie 1 siebenjähriges br. Reitpferd, Gradizer Rasse,
- 1 vierjähriges hannoversches Kassefohlen (zugeritten),
- 1 dreijähriges " von Donnerkeil,
- beide vom Thüringer Reiterverein importirt,
- 1 sechsjährige Fuchskute, Reitpferd mit Saugfohlen v. Wizard,
- 1 zweijähriges Fohlen von letzterer, v. Wizard,
- 1 einjähriges " v. Wizard.

Die Pferde können Tags zuvor auf dem Mittergute **Zöbiger** besichtigt werden.

Am Tage des Verkaufes stehen **10 1/2 Uhr** Vormittags Wagen am **Bahnhofs Merseburg** zur Abholung der Käufer.

Neue Messwaaren, sowie Tapeten und Borden in reichster Auswahl, auch beste böhmische Bettfedern empfiehlt hiermit ganz ergebenst

G. A. Schmerwitz in **Cönnern**.

Holz-Verkauf.

In der Burgkenniger Wablung sollen Dienstag den 9. Mai circa 400 Brett- u. Baukämme an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. In Folge des Windschlags werden die Bäume 20 Prozent unter der Forsttaxe angeboten.

Käufer wollen sich früh 10 1/2 Uhr im hiesigen Wirthshause einfinden. Burgkennig, Station der Berlin-Anhalter Bahn, am 3. Mai 1876.

Romanus.

Zum Verkauf!

Ein Prieschwagen mit Federn, ein Prieschwagen Untergestelle, ein Victoria-Sagdwagen mit Patent-Achsen, in sehr gutem Stande. Zu erste bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Sonnabend d. 13. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr

werde ich hier selbst vor dem Ascanischen Thore 2 braune Wallachen, 5' 6" und 5' 8" groß, Oldenburger Rasse, elegante Wagenpferde, fünfjährig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern lassen.

Deffau, den 3. Mai 1876.

L. Honigmann, Kreisthierarzt.

Conditor-Lehrling.

In mein Geschäft kann noch ein braver Knabe als Lehrling eintreten mit oder ohne Lehrgeld.

Emil Teitge,
Conditor, Leipzig.

Täglich frischer Kalk.
Mühlberg, **C. H. Bachmann**.

Modelltischler

sucht

d. Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

Den Empfang meiner Messwaaren in Kleiderstoffen, Buckskins, Umhängen etc. etc. zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Löbejün.

C. Berendt.

Sonnen- und Regenschirme in reichhaltiger Auswahl empfing und empfiehlt

Löbejün.

C. Berendt.

Glacé-, Zwirn- Handschuh halte bestens empfohlen.

Löbejün.

C. Berendt.

Friedr. Daehne's Weinstube,

Markt 8, **Barthel's Hof, Leipzig**,
Hainstrasse 31, **Vetter's Hof**, [H. 32016.]
neu und elegant eingerichtet, hält sich zu

Déjeuners, Dinners, Soupers

empfohlen unter Zusicherung aufmerksamster und reellster Bedienung.

Für mein Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich sofort oder pr. 1. Juli einen jungen Mann als Lehrling ohne Lehrgeld.
Landsberg, im Mai 1876.

William Kohl.

Naundorf b. Reideburg.
Sonntag d. 7. d. M. laden zum Lämmchenhaschen ganz ergebenst ein die jungen Mädchen daselbst.

Dypin.

Sonntag d. 7. d. Mts. Ball, Musik vom Trompeterchor der reizenden Abtheilung Magd. Feld-Art.-Regts. Nr. 4, wozu bestens einladet

W. Thiele.

Grüne Canne bei Böberitz.
Sonntag den 7. Mai ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein

C. Knauff.

Pflaumenmus,
beste süße Waare, à Centner 15 M., im Einzelnen wie im Ganzen bei

Wilh. Carth sen., Seeburg.

Ein größerer Posten diverser Spreu in größeren und kleineren Posten liegt zum Verkauf auf Rittergut **Rospbach** bei Frankleben

Gute mehliges Futterkartoffeln, circa 15—20 Wispel kauft und bittet um Preis

G. Stockmann,
Merseburger Straße 13.

Rheinische Weingutsbesitzer suchen für den Verkauf ihrer vorzüglichen, rein gehaltenen **Mosel-, Saar- u. Rheinweine** Agenten.

Bewerbungen werden R. 59 in Detmold postlagernd erbeten.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welche mit der Aufwartung u. Behandlung der feinen Wäsche vertraut ist, findet bei hohem Lohn sogleich Stellung auf der Domäne **Artern** bei Sangerhausen.

Stelle-Gesuch.

Ein practischer Landwirth, gut empfohlen, militärfrei, sucht z. 1. Juli Stellung als Verwalter. Gefl. Off. werden sub H. H. postlagernd Halle erbeten.

Neue Lissab. Kartoffeln, frisches Rehwild empfiehlt

C. Müller Nachfolger.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. Mai 1876.
16. Vorstellung im Abonnement:

Lohengrin.

gr. Oper in 3 Acten v. R. Wagner.
Else: Fr. Hagen, Ortrud: Frau Pollack a. Deb.
Lohengrin: Herr Siechen.
Zelramund: Herr Wazell.
König Heinrich: Herr v. Neden.

Sonntag d. 7. Mai 1876.

Auf vieles Verlangen:

Margarethe,

große Oper in 5 Acten v. Gounod.

Leipzig, Königsplatz.

Circus Renz.

Täglich große Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Sonntag den 7. Mai

2 Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr

auf vielseitiges Verlangen

Die Königin v. Abyssinien,

Abends 7 Uhr:

Ein chinesisches Fest,

ausgeführt von 80 Künstlerinnen u. Künstlern, ferner ein Ballet von 40 jungen Damen.

E. Renz, Director.

!Bescheidene Aufträge!

Es wird höflichst gebeten, das am 25. April eingelebte Schauspiel recht bald zur Aufführung gelangen zu lassen.

Dypin. Viele Zuschauer.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefbetäubtem Herzen hierdurch ergebenst an, daß am 2. d. M. unser lieber Sohn und Bruder **Karl Berlich** im 30. Lebensjahre nach längern Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern u. Geschwister.

Schwiebe-Meister **Berlich**.
Wallwitz, d. 4. Mai 1876.

Vermischtes.

— Dem „Leipz. Tageblatt“ liegt ein Brief vor, welchen ein für die holländische Armee in Ostindien angeworbener junger Deutscher, aus Chemnitz gebürtig, nach seiner Heimath gesandt hat und der abermals ein bereites Zeugnis dafür ist, welchen Fehltritt Diejenigen thun, welche sich um eines augenblicklichen Geldgewinnes halber nach jenen gesundheitszerstörenden Gegenden anwerben lassen. In dem Brief heist es u. A.:

„Die Deutschen Alle, die nach hier kommen, sind Unglücksfinder, denen man so viel Gutes vorschmeckt durch Agenten und wenig erfüllt. Möchte doch der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck den deutschen im fernem Osten ein rettendes Auge schenken. Manche gute Kraft, die in Holland angelockt wurde, würde dem deutschen Staat erhalten bleiben. Unser Loos ist hier ein sehr schlimmes, da das Klima hart wirkt und die Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz in Achin massenhafte Opfer fordern. Deutschlands Söhne liefern ein großes Contingent, leider, doch die Reue, gegangen zu sein, kommt zu spät. Bitte, jürnen Sie mir nicht, daß der Brief unfrankirt kommt. Ich hatte bei Gott kein Geld, denn wir sind hier sehr arm an Allem!“

— Ueber das neue deutsche Infanterie-Gewehr sind neuerdings mehrfache Veröffentlichungen erfolgt, die in verschiedenen, in ihnen enthaltenen Einzelheiten nicht ohne Interesse erscheinen. Danach besitzt die neue Infanteriewaffe ein Kaliber von 11 Millimeter, einen 50kalibrigen, sehr scharfen Drall und sechs Züge von 0,3 Millimetern. Das Schloß enthält einen Cylinderverschluß mit Selbstspannvorrichtung, und ist für den Gebrauch einer Metallpatrone berechnet, wobei die Entfernung der verbrauchten Patronenhülse durch einen Extractor bewirkt wird. Die sehr starke Pulverladung besteht aus 5 Grammen des neuen, gegen das früher gebräuchliche Gewehrpulver wesentlich offensiveren Pulvers, das Geschloß wiegt 25 Grammen. Die Tragweite des Gewehrs stellt sich bei 35 Grad Elevation auf beinahe 3000 Meter, also auf weit über ein Viertel deutsche Meile. Die Visirrichtung reicht bis 1600 Meter und wird die Visirnahme bis zu 270 Meter = 350 Schritt durch ein Standvisir, von da bis 350 Meter durch eine kleine Kappe und auf Entfernungen von 400 bis 1600 Meter durch ein Schießvisir bewirkt. Die Feuergeschwindigkeit stellt sich für geübte Schützen bei freihändig hingelegeten Patronen zu 26 und für die Geschwaction beim Schnellfeuer noch zu 12 bis 14 Schuß in der Minute. Die Länge des Gewehrs beträgt 1,35 Meter, das Gewicht 4,54 Kilo, also wenig über 9 Pfund. Es wird noch angeführt, daß das neue deutsche Gewehr die von seiner Leistungsfähigkeit gehegten günstigen Erwartungen nicht nur vollkommen und in allen Beziehungen erfüllt, sondern eher noch übertrifft hat.

— Bei der jüngsten Geburtsstagsfeier des Königs von Sachsen waren die zu einem Festmahle in Leipzig versammelten Gäste nicht wenig überrascht, als zum Dessert die Büste des deutschen Kaisers aus köstlichem Eis erschien, um verspeist zu werden. Eine erklärende Scheu hielt die Festheilnehmer jedoch ab, sich an dem Kunstwerk zu vergreifen und so wurde das Eis unangerührt wieder hinausgeschickt, während der Erfinder der genialen Idee anstatt der erwarteten Lobspprüche eine Nase erhielt.

— Ein Vergleich zwischen den unehelichen und ehelichen Geburten in einigen der bedeutendsten Städte Europas führt zu folgenden Ergebnissen: Unter tausend Geburten waren im Jahresdurchschnitt uneheliche in Wien 423, Prag 442, Stockholm 391, Pesth 292, Brüssel 274, Petersburg 252, Paris 250, Turin 157, Berlin 144, Amsterdam 64. — Verglichen mit der Einwohnerzahl kommt in Amsterdam auf 432, in Brüssel auf 203, in Berlin auf 194, in Turin auf 193, in Petersburg auf 140, in Paris auf 123, in Pesth auf 83, in Wien auf 89, in Stockholm auf 81 und in Prag auf 71 Personen eine uneheliche Geburt.

— Seit einigen Wochen war in London ein Schachturnier im Gange, an welchem sich die besten Schachspieler Englands und des Auslandes beteiligten. Dasselbe hat nunmehr seinen Abschluß gefunden und zwar mit folgendem Resultat: Blackburne trug den ersten Preis, Zuckertort den zweiten, Popber den dritten davon.

— Capitän Boyton kommt demnächst wieder nach England, um zu versuchen, sein Schwimmskostüm für Torpedo Operationen nutzbar zu machen.

— In Corleone auf der Insel Sicilien und auch in Rom wurden am 28. v. M. früh gegen 7 Uhr Erdstöße verspürt.

— Der Direktor des Opernhauses in New-York sah während seiner Anwesenheit in Totis, auf einer Hochzeit einen der Gäste, einen vier Centner schweren Ungarn, Namens Ladislaus Parafslanvi, wie er mit Leichtigkeit Esbarkäs tanzte. Sofort machte der Direktor dem Biercentner-Tänzer das Anerbieten, gegen ein Jahresgehalt von 4000 Dollars in das New-Yorker Ballet einzutreten. Unser Ungar, schreibt „Pon“, bedachte sich nicht lange, nahm die Offerte an und schloß auch bereits den Kontrakt ab.

— Aus Philadelphia wird der „A. U. C.“ unterm 30. v. M. per Kabel gemeldet: Die Kommissäre der Centennial-Ausstellung haben beschlossen, die Ausstellungs-Anlagen und Gebäude an Sonntagen zu schließen.

— [Ein brennender Christus.] Ein lebendes Bild in der Kirche dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Ein solches kam gleichwohl am Charfreitag 1876 zu Soncino nicht weit von Cremona zur Schau. In der Grufcapelle dafelbst war nämlich eine Art Grab errichtet und mit Blumengewinden, weißen Tüchern u. behangen. In oder richtiger auf demselben lag eine abgekehrte Mannsperson, die

den todtten Christus vorzustellen hatte. Ein schwarzer Schleier lag über sie gebreitet, ließ aber deutlich genug erkennen, daß das Individuum kein anderes Costüm trug, als Urälterer Adam vor dem Sündenfall. Das war um so leichter zu erkennen, als neben dem Leichnam vier große Wachskerzen brannten. Als die Vorbereitungen vollendet waren, wurde die Thür geöffnet, und alsbald strömte eine Schaar Weiber und Kinder in die Capelle, das heilige Grab zu sehen. Eines der Kinder trieb die Neugier immer näher und näher, und eine unvorsichtige Bewegung desselben warf einen der Leuchter um, dessen Kerze gerade auf den Schleier über dem „Leichnam“ fiel und ihn sofort entzündete. Im selben Augenblick aber machte der todtte Christus mit beiden Beinen einen mächtigen Satz vom Grabe herab und fuhr, seine brennende Hülle zurücklassend, wie ein Pfeil durch die Reihen der entsetzt und sprachlos dastehenden Weiber aus der Capelle hinaus.

Chinesische Sonette.

I.

Entschieden ist die wichtigste der Fragen,
Die unsre Weltstadt neuerdings bewegte.
Raum giebt's nun bald für tausende von Wagen
Auf Stellen, die die Gartenkunst sonst pflegte!

Wer findet heut an Bäumen noch Behagen,
An die Gott Kronos selbst die Art schon legte?
Wo hohe Häuser einstens sollen ragen,
Muß fort der Strauch auch, den man sorgsam hegte.

„Was Sanität?! Was Schönheit?!“ also rast er,
Der Feind, der uns der Bäume Grün will rauben —
Die wahre Schönheit ist doch bestes Mäfler
Und Sanität gedeiht bei tüch'gem Stauben!
Fort Baum und Strauch! — Der Freiheit eine Gasse!
Willkommen denn, du neue staub'ge Straße!

II.

Auch gut! Den Staub wird löschen man durch Sprengen,
Und wer der Wagen Rasseln nicht will hören,
Der kann der Stadt ja seinen Rücken kehren
Und sich ergeh'n in schattig stillen Gängen,

Auf Wiesen-Pfaden längs des Ufers hängen,
Wo nichts in seiner Ruhe ihn kann stören,
Wenn er gelagert unter alten Föhren,
Behaglich lauscht der Nachtigall Gefängen!

Doch weh! Was stört den Reiz auch der Nase
So plötzlich ihm, daß krampfhaft er die Nase
Zubaltend aufspringt, um auf's Neu' zu wandern?
Aus Röhren sieht er auf die grünen Wiesen
Kloakenbrei pesthauchend sich ergießen. —
Ja, armer Freund, s' kommt Eines hübsch zum Andern.“

Raffandra.

Bereins- und Versammlungswesen.

— In den Tagen vom 28. bis 31. Mai findet in Altenburg das diesjährige Fest des „Allgemeinen deutschen Tonkünstler-Bereins“ statt, des tonangebenden Vereins Wagner'scher Richtung. Bereits hat sich ein Comité gebildet zum Empfang der Gäste, zur Unterbringung derselben in Privatwohnungen und zum Zweck, den Künstler und Künstlerinnen die Lage zu angenehmen zu machen. Es werden Konzerte in Kirchen, im Schützenhausaal und im Hoftheater stattfinden. Von auszuführenden Werken ist bereits sicher in Aussicht genommen: Romeo und Julia (Symphonie) von Berlioz, Prometheus von Franz Liszt und das Nicol'sche Dratorium „Christus.“ Franz Liszt hat seine Anwesenheit zugesagt.

Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.

Dgleich die Ansichten über den Stand der Saatfelder laut den neuesten Berichten noch geteilt sind, kann derselbe im großen Ganzen dennoch als befriedigend bezeichnet werden und es ist auch zu hoffen, daß durch eine anhaltend günstige Witterung mancher Schaden wieder ausgeglichen wird. Das Getreide-Geschäft hat in der voieigen Woche keine wesentliche Aenderung erlitten, sondern der Verkehr blieb fast allerwärts wegen Mangels an Kauflust beschränkt, wobei sich übrigens die Preise behaupteten, indem die Angebote weniger drängend waren. In der nächsten Zeit wird wohl die Witterung fast ausschließlich der Barometer für den Getreidehandel sein und wenn hierin nicht besondere Ereignisse eintreten, so dürfte derselbe vor der neuen Ernte keine erhebliche Schwankungen mehr erfahren. Der Export von New-York nach England hat in Folge billigerer Schiffsfrachten wieder einen größeren Umfang angenommen und es ist deshalb nicht zu befürchten, daß von dort aus die Zufuhren aufhören. In Frankreich war das Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter und namentlich zeigten die Müller bessere Kauflust, ohne jedoch höher gestellte Forderungen zu vernünftigen. Die Schweizer Märkte verkehren fortwährend in ruhiger Haltung, da Käufer nur den nötigsten Bedarf decken. Von Norddeutschland lauten die Berichte zwar fest, jedoch waren die Umsätze nirgendso belangreich und auch in Oesterreich-Ungarn blieb der Verkehr in letzter Woche unbedeutend.

rei.
er-eige den
iger
e,
016.]
S
nung.
Feln,
lt
er.
76.
ent:
ignier.
Frau
den.
76.
e,
unob.
h.
t mit
ni
u.
:nien,
est,
en u
t von
or.
ge!
das
spiel
ngen
uer.
igen
hier-
M.
uber
ens-
ent-
fiter.
p.

Verzeichniss
der in Halle am 4. Mai 1876 gezahlten
Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Etr.	Mrk. Nr.		pro Pfd.	Mrk. Nr.
Weizen	—	9	Bohnen	—	15
Roggen	—	8	Linjen	—	23
Gerste	—	9	Erbsen	—	18
Hafer	—	9	Butter	—	1
Heu	—	4	Rindfleisch a. d. Keule	—	25
Stroh	—	3	do. gewöhnliches	—	62
Kartoffeln	—	2	Kalbfleisch	—	55
Eier	pro Schock	2	Hammelfleisch	—	54
			Schweinefleisch	—	58
					60

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 5. Mai:

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Vm. 10 allgem. Beichte u. Communion Oberdiaconus P. Sidel.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Seiler.
Unversitäts-Bibliothek: Vm. 9—1.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 kl. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorfuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräuderstraße 6
Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 im Vereinslokal z. Kaisergarten Gesellschaftsabend.
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Volkshochschule: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Fortbildungsschulen. Ab. 8—10 Gewerbschule: Gabelberger Stenographie, Gewerbl. Zeichnen; Volkshochschule: Deutsch und Rechnen.
Liederverein junger Kaufleute: Ab. 8 1/2 gesell. Zusammenkunft im „gold. Stern“.
Thiemischer Gesangverein: Ab. 7 1/2, Übung im „Kronenzin“.

Concerte. Capelle des Stadtmusikdir. B. Halle: Nm. 3 1/2, im „Café David“.
Stadt-Theater: Ab. 7 1/2, „Lohengrin“, große Oper.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenth. Irisch-römische Bäd. v. 8—12 U. für Herren, v. 2—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Cool, Schwefel, Natrium, Kalk, Eisen, Eisen-, aromatische, Nichteinbäder, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen
Beyer's Bäder-Anstalt empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Bäder.

Neue Promenade 14

ist ein Laden namentlich für Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft sehr geeignet für 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei
Friedr. Gubsch.

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Erarbeiten zur Umgestaltung der alten Promenade in der Strecke von der Schulgasse bis zur großen Ulrichsstraße, veranschlagt auf 13,128 Mk. 71 3/4, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen nebst Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und sind ebendasselbst bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag d. 11. d. M. Vormitt. 10 Uhr abzugeben.

Halle a/S., den 3. Mai 1876.
Das Stadtbauamt.

Vacante Lehrerstelle.

Die 2. Lehrerstelle zu Altenroda, Euphorie Quersfurt, wird zum 1. Juli cr. vacant werden. Gehalt 750 M. Wohnung u. Heizung. Geeignete Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich melden bei dem Unterzeichneten
Nebra, den 1. Mai 1876.

Das Kirchen- u.

Schul-Patronat in Altenroda.

J. B.

Inspector **Sickethier.**

Die Hüftkrankenwärter- Stelle im Stadtfrankenhaus, welche bei freier Station ein monatliches Lohn von 27 Mark gewährt, ist zum 1. Juni c. zu besetzen. Mit Qualifications-Attesten versehen Bewerber wollen sich beim Hospitals-Inspector **Mind** melden.

Die Gärtnerei im Hospital, welche jährlich 210 Mark Gehalt gewährt, ist sofort oder zum 1. Juni c. zu vergeben. Die Bedingungen liegen in der Hospitals-Inspection zur Einsicht.

Ein nachweislich seit 18 Jahren mit Erfolg betriebenes **Zimmergeschäft**, verbunden mit **Dampfschneidemühle, komplett eingerichteteter Parquettschleif- und Fabrik und Bantischleierei** in einer Stadt von circa 25,000 Einwohnern, ist zu verkaufen. Reflectanten wollen sich unter **H. H. 1474** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. wenden.

Neunte grosse
Hannoversche Pferdeverloosung.
Hauptgewinn: **Eine vier-spännige Equipage**, Werth 10,000 Mark, und **60 edle Pferde**. Loose à 3 Mark empfehlen der General-Debit von **A. Molling in Hannover**, sowie **J. Barck & Co. in Halle a/S.**

Hülßen abzulassen Steinweg Nr. 3.

Verkauf.

Ein Wohnhaus in Teutschenthal, mit 3 heizbaren Stuben, Werkstelle für Holzarbeiter, nebst Stallung, im besten Zustande und Lage, weist nach

W. Böhme, Agent,
in Teutschenthal.

Ein flottcs Materialwaaren-Geschäft in Zeitz, mit sehr guter Kundenschaft, ist veränderungs halber zu verpachten. Offerten unter R. O. # 3 postlagernd Zeitz erbeten.

Gasthof mit Materialhandlung in der Nähe von Halle vortheilhaft zu verkaufen oder zu verpachten durch
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 5.

Verkauf in Lettin.

Die den **Hermann Heinicke'schen Erben** gehörigen Häuser zu Lettin sammt Keller und Wiele Läden in ihren einzelnen Theilen ertheilungs halber verkauft werden. Kaufliebhaber werden zur Abgabe von Geboten auf

den 29. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr

in **Schade's Restauration** zu Lettin eingeladen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Offene Stellen

f. 1 Verkäuferin, 1 Kinderfrau u. mehr Köchinnen, sow. a. Mädch., z. sof. Antritt. 1 vorzügliche Landwirthschafterin, 1 jung. dito such. z. 1. Juli, 1 desgl. z. 1. Juni u. 1 ält. zum sof. Antritt Engagem. 1 Köchin empf. zum 1. Juni das

Comt. v. Emma Lerche,
Halle a/S.,
gr. Klausstr. 28.

Tüchtige Acquisiteure für eine ältere solide Lebensversicherungsgesellschaft gegen hohe Provision gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedition von **M. Triefl**, neue Promenade 14 l.

Ein großes Haus, nahe der Bahn, 7% Ertrag, soll mit geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres in der Annoncen-Expedition von **M. Triefl**, neue Promenade 14 l.

● 1 lediger **Maschinenmeister**, 12 Jahre beim Fach, 1 verheiratheter u. 2 ledige **Spiritusbrenner** und 1 lediger tüchtiger **Handelsgärtner: Gehülfe**, sämmtlich mit sehr g. Attesten versehen, suchen sofort Stellen durch das Comtoir von

Fr. Binneweiss,

Halle a/S.

Ein Gasthof

in einer schönen Stadt der Leipziger Gegend, 1/2 Stunde von der Bahn, mit Tanzsaal, Kegelbahn, Omnibus und einem Umsatz von 16000 Thlr. kann sofort mit vollständigem Inventar gegen Anzahlung von 3—4000 Thlr. übergeben werden. Näheres bei **Wilb. Gänzel** in Cosdorf bei Mühlberg a/Elbe.

Eine junge gebildete Dame, welche seit längerer Zeit in einem Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft thätig ist, sucht zum 1. Juli ähnliche Stellung. Offerten unter B. D. 12 befördert die Expedition des Anhaltischen Staats-Anzeigers in Dessau. [H. 51733.]

Eine Wittwe in den 30er Jahren, die bisher dem Haushalte eines Wittwers selbstständig und mit aller Treue vorstand, auch besondere Gabe für Krankenpflege hat, ist durch das Abscheiden ihres Herrn frei geworden und sucht von jetzt ab anderweitige ähnliche Stellung. Sie wird empfohlen durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße Nr. 3.

Ein **Wittwer**, Bierziger, Beamter von außerhalb, mit 1000 M. Gehalt, dessen Wohnsitz künftig Halle oder nächste Nähe sein wird, wünscht sich zu verheirathen. Hierauf refl. gebildete Damen, auch Wittwen, die angenehmes Aeußere, häuslichen Sinn, sanftes Wesen u. edlen Charakter besitzen, wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer Vermögens- und sonstigen Verhältnisse unter J. H. J. franco Merseburg postlagernd bis 12. d. vertrauensvoll einsenden. Discretion Ehrenpflicht.

Zu vermieten

ist pr. 1. Septbr. a. c., ev. auch etwas früher

ein eleganter geräumiger Laden in bester Geschäftslage **Erfurts.**

Auf Wunsch könnte größere oder kleinere Wohnung im Hause dazu gegeben werden. Nähere Auskunft wird ertheilt auf an **Hansenstein & Vogler** in **Magdeburg** unter H. 51781 zu richtende Briefe.

Zum Ausfchlachten

geeignete Rittergüter und Landgüter bei Weimar und Erfurt kann ich zu kaufen nachweisen.

Theodor Meißinger

in Schloßvippach bei Erfurt.

Große Auswahl.

Wasser- und Windmühlen, Backhäuser, Gasthauer, Brauereien, Ziegeleien, Materialgeschäfte, Gerbereien, Schlächtereien, Schmieden, Stellmachereien und billige Wohnhäuser an guten Geschäftslagen, kann ich zu kaufen nachweisen.

Theodor Meißinger

in Schloßvippach b. Erfurt.

Ein mit **sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann**, der sich auch für die **Reise qualificirt u. gegenwärtig in einem Fabrikgeschäft thätig ist**, sucht per 1. Juni c. oder später Engagement für ein **Grosso- od. Fabrik-Geschäft** hiesigen Plazes. — Beste Zeugnisse, **Prima-Referenzen**. Gest. Offerten unter **B. H. 134**. befördert Ed. **Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Eine Wirthschafterin, welche mit der Küche sowie im Wolkenswesen vertraut, sucht vom 15. Juni eine Stelle. Adressen bittet man unter **3. an Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. zur Weiterbeförderung einzusenden.

15,000 Mk.

zur 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht gr. Brauhausgasse 31 part. Comptoir.

6000 Mk.

auf gute oder 1. Hypothek sofort auszuleihen gr. Brauhausgasse 31 part. Comptoir.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Protestantische Märtyrer und Vorkämpfer.

Ein evangelisches Volksbuch.

Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Preis 3 Mark.

Wenn man zuweilen die Ansicht vernimmt, daß solche Dinge, wie sie uns hier vorgeführt werden, im 19. Jahrhundert unmöglich seien, so möge man das Organ des Erzbischofs von St. Louis (Nordamerika) hören, das sich 1875 folgendermaßen äußerte: „Wir geben zu, daß die römisch-katholische Kirche unbulksam ist, d. h. daß sie alles aufbietet, was in ihrer Macht steht, um Irrthum und Sünde auszurotten. Diese ihre Unbulksamkeit folgt aber nothwendiger Weise aus ihrer Unfehlbarkeit. Nur sie allein (die römische Kirche) hat das Recht, unbulksam zu sein, weil sie allein die Wahrheit ist und hat. Keckerei ist nach ihrem Geseze eine Sünde, welche den Tod verdient. Die Kirche duldet Kecker, wenn und wo sie dazu nöthig ist, aber sie hasset sie tödtlich und wendet alle ihre Kräfte auf, um deren Vernichtung zu bewerkstelligen. Wenn einst die Katholiken eine unermeßliche Majorität haben werden, was auch sicherlich der Fall sein wird, obgleich erst nach längerer Zeit, dann hat die religiöse Freiheit dieser Republik ein Ende. Das sagen unsere Feinde, und wir glauben es. Unsere Feinde wissen es, daß wir nicht besser sind als unsere Kirche, und was diese letztere betrifft, so liegt ihre Geschichte offen vor ihnen aufgeschlagen. Sie wissen, wie die römische Kirche im Mittelalter mit Keckern gehandelt hat und was sie noch heutzutage überall, wo sie die Gewalt dazu besitzt, mit ihnen thut.“

Wir gehen auch keineswegs damit um, diese geschichtlichen Thatfachen abzuleugnen, oder die Gottesbeiligen und Kirchenfürsten darüber zu tadeln, daß sie solches gethan und gebilligt haben. Keckerei ist eine Todssünde, welche die Seele tödtet und den ganzen Menschen mit Leib und Seele in die Hölle hinabführt. Sie ist außerdem noch eine höchst ansteckende und sich in's Unendliche fortpflanzende Krankheit, welche die zeitliche und ewige Wohlfahrt zahlloser noch kommender Geschlechter gefährdet.

Darum werden echt christliche Fürsten die Keckerei in ihren Landen mit Stumpf und Stiel auszurotten und christliche Staaten werden, wenn sie nur immer können, sie aus ihrem Bereiche jagen. Und wenn wir jetzt davon absehen, die Kecker hier zu verfolgen, so geschieht es nur deswegen, weil wir dazu zu schwach sind und glauben, der Kirche, der wir dienen, mehr zu schaden als zu nützen.“

Es sind diese Anschauungen die Consequenz des Syllabus. Die römisch-katholischen Bischöfe sind durch ihren Eid in ihrem Gewissen verpflichtet, den Syllabus durchzusetzen mit allen Mitteln, auch mit der Revolution, nach den berühmten Bullen Bonifaz VIII. (Unam sanctam) und Paul IV. (Cum ex apost. off.), sobald der Papst die Anwendung befiehlt.

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluss am 9. October. Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage bei jedem Wetter, bei jedem Winde die schönsten Bäder und die reinste Seeluft; wegen letzterer ist Helgoland auch als climatischer Curort sehr besucht. Neues prachtvolles Schwimmbassin verbunden mit russischem Dampfbade. Ausgezeichnete gute Logis vortreffliche Verpflegung, billige Preise. Stets interessante Abwechslungen durch Bälle, Concerte, Theater, die gewählten Zeitungen, durch Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd, Fischerei und Hummerfang, sowie durch die so berühmten Gröttenerleuchtungen.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Dampfschiffverbindung von Hamburg durch das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende grosse, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete Postdampfschiff „Cuxhaven“, Capitän Röhrs.

Vom 10. bis 24. Juni jeden Sonnabend. Vom 25. Juni bis 9. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vom 10. bis 30. September jeden Donnerstag und Sonnabend. Vom 1. bis 9. October jeden Sonnabend.

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend. Abfahrt von Hamburg bis 31. August Morgens 9 Uhr; vom 1. September bis 9. October Morgens 8 Uhr. Billeterverkauf an Bord des Schiffes, desgleichen Zahlung für das Land und an Bord bringen.

Vom Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland führt der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Deppelschrauben-Dampfer „Nordsee“, Capitän Schulken.

Vom 1. Juli bis 30. September jeden Sonnabend nach Helgoland, jeden Montag zurück. Abfahrt von Bremerhafen-Geestemünde nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, dass die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammenfällt. Während der Winter- und Frühjahrsreise fährt ein schönes sicheres Dampfschiff von Mitte October bis Ende Mai regelmässig

jeden Montag von Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland jeden Dienstag zurück nach dem Continente.

Durch diese neue Einrichtung ist die Verbindung zwischen Helgoland und dem Continente das ganze Jahr hindurch eine ununterbrochene, und ist also die Insel als climatischer Curort in jeder Jahreszeit bequem zu erreichen. — Bestellungen auf Logis übernimmt die Direction, während die Badärzte, der Landesphysikus Herr Geh. Rath Dr. v. Aschen und Herr Dr. Zimmermann auf ärztliche Anfragen Auskunft ertheilen. (H. 02047.)

Helgoland, April 1876.

Die Direction des Seebades.

Verkauf einer herrschaftlichen Besizung im Badeorte Suderode a. S.

Eine in dem frequenten, gesund gelegenen und bisher von Epidemien verschont gebliebenen Badeorte Suderode am Harz belegene herrschaftliche Besizung, die in neuen und fast neuen Gebäuden: 1 großer Saal, 15 Wohnzimmer, 6 Kammern, 1 Speisekammer, 1 Atelier, 1 Bad-Cabinet, Küche, Waschküche, gute Keller, Wagen-Remise, Stallung, Scheuern- und Hofraum enthält, welche kein mit Obstbäumen edler Sorten gut bestandener, zur Besizung gehöriger, ca. 3/4 Morg. großer Garten umzieht und vor welcher eine ebenfalls dazu gehörige, ca. 1 1/2 Morg. große Wiese belegen ist, soll veränderungs halber zum Verkauf gestellt werden.

Suderode hat Post- und Telegraphen-Station und ist von der nächsten Bahnstation ca. 1 Stunde entfernt. — Die Besizung selbst eignet sich auch vortheilhaft zur Anlage eines größeren Pensionats.

Kaufofferten werden unter H. 51764 entgegen genommen und weiter befördert durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg.

Für ein junges Mädchen wird baldigst eine Stelle zur Erlernung der f. Küche gesucht. Gef. Offerten unter Angabe der Bedingungen werden sub No. 100. F. E. durch Ed. Stürath in der Exped. d. Btg. erbeten.

Für ein Tapissier-Geschäft wird pr. 1. Juli ein mit dieser Branche vollkommen vertrautes junges Mädchen gesucht. Offert. sub A. # 10. beförd. Haasenstein & Vogler, Halle a/S.

Bad Creuznach.

Eröffnung am 1. Mai.

[H. 6815.]

Jod- und Bromhaltige Soolquellen. Eisenbahn-Station. Romantische Gegend. Gesundes Klima. In allen Häusern Bäder, direkt aus den Quellen durch Röhren geleitet. Trinkkur an der Elisabeth-Quelle. Alle fremden Mineralwasser. Mollenkur. Inhalationen. Douchen. Dampfbäder. Flußbäder. Alle Annehmlichkeiten eines Badeortes ersten Ranges. Vortreffliches Orchester: Kapelle Mannseld. Lesefäle. Concerte. Neunions. Theater. Feuerwerke. Wassercorps u. c.

Am heutigen Tage übergaben wir Herrn Carl Schortmann aus Eisleben unser Detail-Geschäft. Wir danken bei dieser Gelegenheit für das lange Jahre genossene Vertrauen bestens und bitten, solches auf unsern Herrn Nachfolger zu übertragen. Das Engros-Geschäft bleibt unverändert in unserer Hand.

Halle, den 1. Mai 1876.

Teuscher & Vollmer.

Im Anschluß an Obiges halte ich mich den werthen Nachbarn und einem geehrten Publikum bei Bedarf in guten Colonialwaaren auf's Beste empfohlen.

C. Schortmann.

Gusseis. Röhren

mit Muffen u. Flanschen, für Gas, Wasser u. Leitungen aller Art, nebst allen Façons, hält stets vorräthig u. empfiehlt die Röhrenfabrik von Albert Hahn, Düsseldorf a/Rh. und Berlin O., Schillingstrasse 12-14.

Ein Brennerei-Verwalter, welcher seit mehreren Jahren größere Brennereien geleitet hat und mit dem neuesten Verfahren vertraut ist, sucht sofort oder später eine ähnliche Stellung. Offerten unter T. Z. 15. gefäll. an die die Buchhandl. von Otto Schulze in Götzen. [H. 51785.]

Ein junger Mann von außerhalb, 17 Jahr alt, beim Vater seit 3 Jahren im Geschäft, wünscht den Rest seiner Lehrzeit, circa 2 Jahr, in einer hiesigen Handlung zu beenden. Auskunft ertheilen Ludwig Voelcke Nachf.

Landwirthschafterinnen, ältere u. jüngere, mit vorzügl. Attesten wünschlen sofort Stellen durch Frau Binneweiss, gr. Märkerstrasse 18.

Reisender-Gesuch. Ein 2er Reisender wird gesucht. E. Schröder.

Brennmeister-Gesuch.

Für eine Brennerei von täglich über 5000 Liter Maisdraum wird zum 1. September d. J. ein Brennmeister gesucht, welcher in dem neueren Brennerei-Betriebe und Maschinen-Führung Erfahrung besitzt. Meldungen mit genauer Angabe der zeitlichen Thätigkeit nimmt entgegen unter der Ciffire J. C. 838 das Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler in Leipzig. [H. 32168.]

Auf dem von Krausfchen Rittergut zu Bendeleben bei Sandershausen wird zur Beaufichtigung der Arbeiter ein zuverlässiger Verwalter zu engagiren gesucht.

W. Heinemann, Inspector.

Langes u. krummes Roggenstroh hat noch abzulassen Gimmrig b/W. Nr. 28.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb verkauft Holleben Nr. 41.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Geschäftsergebnisse Ende März 1876, gegen Ende März 1875:

Versicherungsbestand: 24055 Pers. vers. mit 107,016,150 M., mehr 1500 Pers. mit 10,992,300 M. Vers.-Cap. Davon Zugang v. 1. Jan. b. 31. März: 697 Pers. mit 4,615,700 M. Vers.-Cap., mehr 41 Pers. mit 927,500 M. = = =
Todesfälle vom 1. Jan. b. 31. März: 98 = = = 405,600 = = = weniger 7 = = = 39,700 = = =

Dividende 1876: 38 %.

C. F. Baentsch, Haupt-Agent in Halle a/S., Markt 5/6.
C. Scharf, Agent in Artern.
Georg Jappf, = Bleicherode.
Wilh. Böhdorf, Agent in Eisleben.
Otto Einicke, Agent in Mansfeld.
Louis Schaffer, Agent in Mühlhausen.
Engelhart & Weymar, = = =
W. Schneider, Agent in Querfurt.
Max Ludwig, = Sangerhausen.
Gustav Lohse, = Weissenfels.

Carl Peril, Haupt-Agent in Halle.
F. A. Sander, Agent in Bitterfeld.
Robert Meister, = Delitzsch.
Heinr. Kossii, = Heiligenstadt.
Aug. Rindfleisch, = Merseburg.
Carl Opke, Stadtrath a. D., Agent in Naumburg a/S.
Rob. Hofe, Agent in Naumburg a/S.
E. U. Schmidt, Agent in Nordhausen.
G. Fern. Wehmer, = = =
G. Bohlen, Agent in Zeitz.

Annoncen - Expedition,

Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken, Capitalien
mit und ohne Amortisation.

General-Agentur
der
Lebens-Versich.-Gesellschaft
„Victoria“
in
Berlin.

Alleinige Vertretung
für die
Dachpappen-Fabrik
von
C. Diersch & Co.
in Berlin.
△ Holzleisten.

Haupt-Agentur
der
Lübecker Feuerversicherungs-
Gesellschaft
in
Lübeck.

Neue Promenade
14, I.

M. Triest,

Neue Promenade
14, I.

Agentur- und Commissions-Geschäft.

Die Buchhandl. u. Ver-
anstalt. v. J. G. Reclam
Preis pro Dn. 3 Mark.
6. Schilling. Nur Leipzig Adr. 4/4.

Die Natur.

Illustrationen:
1) Aeneid. Gattichung
d. Neger u. d. Darstel-
lung in dem ameri-
k. Werk „Athena“ 2)
Billa de Itajah. 3)
Landchaft am Atajah
(Antaiapalme).

Inhalt: Fisch-Industrie der Gegen-
wart. Von C. Dambod. (Fortf.)
Ueb. d. Klima an d. Ostküste v.
S.-Amerika zwisch. d. 25° i Br. u.
35° i Br. Von H. Lange (Schluß.)
Job. Swammerdam. (Lebensbild.)
Von H. Meier. (Schluß.) Lit.-Ber.
Kosmogon., Culturgeschichtl. u.
Mytholog. Witzblg. 1c. 1c.

Neue Promen. 14. **Otto Hoffmann** Neue Promen. 14.
empfiehlt **Tapeten, Rouleaux, Fusstapeten** zu
anerkannt billigen Preisen.

Hüte Hüte Hüte

in allen Façons und guter Qualität von 1 Th. ab, sowie
die Restbestände von **Shlipsen, Chemisettes etc. etc.**
halte zu wahren Schleuderpreisen empfohlen.

Neue Promenade 14. **Au bon marché.** Neue Promenade 14.

Kaufmännischer Cirkel.

Unsere diesjährigen

Sommer-Concerte,

ausgeführt von der Capelle des Herrn Musikdirector **F. Menzel**,
beginnen am 1. Juni und werden von da ab jeden **Donnerstag**
Abends 8 Uhr in **Freyberg's Garten** stattfinden.

Abonnement's-Karten zu diesen Concerten sind bei Herrn
Richard Oemisch, in Firma **Chr. Glaser**, gr. Klausstr.
Nr. 24, zu entnehmen.

Halle a/S., den 5. Mai 1876.

Der Vorstand des kaufmännischen Cirkels.
Grosse. Oemisch. Pfahl. Bloßfeld.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Ecke des
Leipziger Thor und -Strasse ein

Café - Restaurant Ursin.


Halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Halle a/S., Mai 1876.

F. Ursin.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Man überlegt, mit Einkünften und Sammlungen von
Benno Felschwich
12 Bde. in 75 bis 90 Eintheilungen à 50 Pf. = 30 fl. à 10 = 70 fl.
Die Geschenke kann auch in Einheiten bezogen werden.
Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.



Wer ertheilt in kurzer Zeit gründ-
lichen Unterricht in franz. u. engl.
Sprache? Offert. mit Preisang. un-
ter P. P. 100 durch **Ed. Stück-
roth** in der Exp. d. Btg. erbeten.

2 Stück Dampfessel,
er. 25 Fuß Länge, 5 1/2 Fuß Licht-
tenweite mit 31 Zoll Flammrohr,
4 Atmosphären Ueberdruck, er. 1/2
Jahr im Betrieb gewesen geprüfte
Dampfessel sind nachzuweisen von
A. Proepper,
Magdeburger Straße Nr. 3.

Dem reisenden Publikum
zur Nachricht, daß unsere
letzten Wagen Abds. 9 Uhr
vom Bahnhof **Böblingen**
nach **Querfurt** fahren.
Haberland & Boy.

Café David.
Freitag den 5. Mai
Grosses Nachmittag - Concert
von der gesammten Capelle
des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Anf. ng 3 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

Bencklig.
Sonntag den 7. Mai Tanzver-
gnügen, wozu freundschaftlich einla-
det
Franke.

Hohenthurm.
Sonntag den 7. Mai ladet zum
Bau freundlichst ein **W. Weber.**
Zhiemersch Gesangverein.
Freitag den 5. Mai Abends 7
Uhr Probe im Vereinslokale.

Ein **Regenschirm** gefunden.
Abzuholen bei **Lukas** in Unter-
Marschwitz.

Die schon früher ausgeführte
Idee, bei gewissen Ereignissen in
unserer Nachbarstadt Leipzig, Ertra-
züge zu veranstalten, hatte den
Goldarbeiter **Hrn. Lenhardt** hier
veranlaßt, auch gestern wieder einen
solchen Ertrazug zum Besuch des
Circus **Reiz** zu unternehmen.
Sein erkrates Bemühen, seine zu-
vorformende Haltung, die Be-
quemlichkeiten mit Besorgung von
Billers 1c., nöthigen aus, dafür
ihm unsern besten Dank hiermit
abzustatten und die Bitte an ihn
zu richten, einen derartigen Ertra-
zug recht bald wieder zu veranstalten.
Mehrere Theilnehmer.

Bei meiner Abreise von **Hars-
dorf** nach **Brodau** sage ich allen
guten Freunden und Bekannten
ein herzlichliches Lebewohl.
Harsdorf, d. 4. Mai 1876.
F. Kaascht.

Zwei elegante fehlerfreie
Kutschpferde, Fuchswal-
lachen, 4jährig, gut gefah-
ren und fromm, sind nebst
Equipage u. Geschirr sofort preis-
werth zu verkaufen in Zeitz,
Weissenfelferstraße Nr. 1
parterre.

Gegen Husten
und Heiserkeit empfiehlt die
rühmlichst bekannten **Helmschen**
Malzbonbon
W. Schubert,
gr. Stein- u. Ulrichsstraßen-Ecke.
(H. 6242.) **Dr. Pattison's**

Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals-
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und
Leidenweh.
In Packeten zu 1 Mark und halben
zu 60 Pfennig bei
Louis Voigt in Halle, gr. Ulrichsstr.

Apotheker **Benemann's**
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Ceb-
nenlahmheiten 1c. bei Pfer-
den, Rindvieh u. s. w. das**
vorzüglichste Mittel. Dieser
Restitutions-Fluid hat Anerkennung
und Nachbestellung von Sr. Königl.
Hohheit Prinz Carl und von Sr.
Excellenz General-Feldmarschall
Graf v. Wrangel erhalten. à Fl.
1 RM. 50 Pfg. im General-Depôt v.
Albin Hentze, Schmeerstr. 36,
i. Alsleben a/S. b. **Hrn. Schreiber.**

Ein **Bernhardiner Hund**, 2jährig,
ferm dressirt, ist preiswerth zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei **Ed.
Stückroth** in der Exp. d. Btg.

Sommerweizen zur Saat zu
haben bei **Wöttcher** in Halle,
Klausthorstr. 13.

8 bis 10 Mispel gute Speise-
kartoffeln verkauft
Braufe in **Dederstedt**
bei Eisleben.

Telegraphische Depeschen.

Windsor, d. 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr hier ein-etroffen und am Bahnhofe von der Königin Victoria und den Prinzessinnen Helene und Beatrice auf das Herlichste begrüßt worden.

Plymouth, d. 3. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Goethe“, welcher die Schraube verloren hatte, kehrt nach England zurück und ist in Sicht des Leuchtturms von St. Agnes (Scilly-Inseln). Ein Schleppdampfer ist ihm entgegengefahren.

Paris, d. 3. Mai. Das in Naccio erscheinende Journal „Aigle“ veröffentlicht einen Brief Rouher's, in welchem derselbe den Wählern seinen Dank ausdrückt und die Abstimmung vom 5. März als eine Anerkennung der Rechte des Hauptes der kaiserlichen Familie bezeichnet.

Blüchers Marsch nach Paris.

Die in der Colomb'schen Ausgabe veröffentlichten Briefe Blüchers an seine Gattin enthalten so viel des Merkwürdigen, daß wir nicht umhin können, für unsere Leser noch einige zu reproduzieren.

liebe Frau

Der große Schlag ist geschehen, gestern traf ich mit dem Kaiser Napoleon zusammen; der Kaiser von Rußland und unser König kamen an wie die Bataille ihren Anfang nahm, beide monarchen übergaben mir alles und blieben zu Schauer des Kampfes, um 1 Uhr griff ich zu Mittag den Feind an, die Schlacht dauerte bis in die Nacht und erst um 10 Uhr hatte ich den Kaiser Napoleon aus allen seinenstellungen vertrieben, 60 Kanonen und über 3000 gefangene fielen in meine Hände.

liebe Frau

meine umgebung empfindet sich, sie sind zur verwunderung alle unverletzt geblieben. Du magst nun mit Sicherheit auf einen baldigen Frieden hoffen, und ich sehe mich verlangen deinen miterleben entgegen.

Immer näher rücken die Verbündeten auf Paris los, und Blücher meldet dies seiner Gattin in nachstehender Weise:

liebe Frau

Ich schreibe mich wider nach einem brief von dich, der letzte den ich erhalten mehr vom 14. Januar und wurde mich durch Gaudi zugesandt, daß ich den Kaiser Napoleon geschlagen, habe ich dich durch Gaudi geschrieben, seit dieser Zeit zieht sich der Feind gegen Paris zurück, doch habe ich ihm den 5. wieder 3 Kanonen und 82 Pulvermagazin abgenommen.

Paris, d. 3. Mai. Das in Naccio erscheinende Journal „Aigle“ veröffentlicht einen Brief Rouher's, in welchem derselbe den Wählern seinen Dank ausdrückt und die Abstimmung vom 5. März als eine Anerkennung der Rechte des Hauptes der kaiserlichen Familie bezeichnet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

So weit bis jetzt bekannt geworden, breitet sich das diesjährige Herbst-Manöver besonders westlich der Linie Döbernsfeldt — Querfurt — Seigro bis zur Elbe und Unstrut über den Kreis Quedlinburg aus.

Bei dem in diesen Tagen beendeten Lehrer-Examen in Eisleben haben von 39 Aspiranten 33 die Prüfung bestanden.

Die Freie Gemeinde in Magdeburg hat in ihrer letzten Generalversammlung den ehemaligen Redacteur der „Berliner Volkszeitung“ Herrn Sachse zum Sprecher gewählt und dieser hat die Wahl angenommen.

In Schleusingen hat am 24. v. M., in Anwesenheit des k. Provinzial-Schulraths Dr. T. als Vertreters des k. Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg die Einweihung des neuen Alumnats durch einen Festactus in der Aula des Gymnasiums stattgefunden.

Anstalt eine festliche Speisung der Alumnen, Nachmittags aber ein Schusspaziergang statt.

In der Stadt Wiehe a. U. feierte am 22. April d. J. der Fuhrwerksbesitzer G. Hesse mit der fünften Frau seine silberne Hochzeit und zwar ist die Geschichte seiner Verheirathung folgende: H. heirathete 1832 die erste Frau und war mit dieser 4 Jahr verheirathet, dann starb diese, die zweite Frau starb nach einer Ehe von 2 Jahr 7 Monaten, die dritte Frau starb nach einer Ehe mit Hesse von 8 Jahren, die vierte Frau war 3 Jahr verheirathet und jetzt erlirbt die fünfte Frau die silberne Hochzeit.

In Leimbach bei Quedlinburg wurde — der Eisl. Z. zufolge — in diesen Tagen ein Kind geboren, dem die Unterschenkel fehlen. Die Füße befinden sich gleich an den Oberschenkeln, das Kind lebt und ist sonst gesund.

Vacanz-Liste (Bezirk des 4. Armeekorps). Für das Gymnasium in Eisleben wird durch das Provinzial-Schulcollegium in Magdeburg ein Schuliener bei 260 Mark jährlichem Gehalt, freier Wohnung und Heizung gesucht.

Halle, den 4. Mai.

Am 3. d. Mts., dem dritten Immatrikulationstage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt: 15 Theologen, 9 Juristen, 6 Mediziner, 17 Philosophen, 4 Landwirthe, 6 Pharmazeuten, zusammen 57 Studirende.

In der gestrigen Ausschussung der ersten Abtheilung des Vereins für Volkswohl fand zunächst die Wahl des Abtheilungs-vorstandes statt. Die sämtlichen Mitglieder des bisherigen Vorstandes wurden wiedergewählt. Aus dem Redaktionsberichte über das 2. Vereinsjahr entnehmen wir folgende Daten.

Stadt-Theater.

Dem daran gelegen ist, wieder einmal in dem Strome eigenartiger Komik sich selbst zu vergehen, kann im „Barbier v. Sevilla“ die rechte Schmelde empfunden werden. Die bunt schillernden Eisenbläuen des übermüthigen Humors, welche der treffliche Bartknauf entwickelt, vermögen einen bis zu Thränen lachen zu machen; man glaubt sich juxwelten in die tolle Gesellschaft der Falschhager schmerz verlegt, fragt sich wohl auch, ob man es nicht gar mit den alten veredelten Gesellen der Puppenkomödie zu thun hat.

Von dem Bartelo und Basilio der Herren Gräbel und v. Keden konnte man — auf ihre bisherigen Leistungen zurückblickend — das Beste erwarten. Herr Gräbel wußte seinem häßlichen Doctor in den Bewegungen wie in der Stimmung ein so constant karrefiktes Genüge zu verleihen, daß derselbe von Anfang bis zu Ende elektrifizierte. Ebenso sprach Herr v. Keden's Basilio an. Die Mimik desselben wirkte urkomisch. Der Gesang Frau Sichen-Küchens (Kofine) verdient das beste Lob, besonders da, wo sie die eben anerkennenden als schwierigen Colortaturen glänzend zur Ausführung brachte.

Morgen wird Wagner's „Lohengrin“ gegeben. Mit nahezu frenetischem Leichtsinne ist über den Schöpfungen des Mannes, der auf dem Gebiete der musikalisch-dramatischen Kunst unbestritten den ersten Rang in unserm Jahrhundert einnimmt, durch Kritiker von Fach sowohl als auch von der urtheilenden Menge der Etas gebrochen worden. In selbst da, wo man den klar auf der Hand liegenden Vorzügen seiner großartigen Kunsterke die gebührende Achtung sollte, hat man sich bei Beisprechungen seiner Extreme durch Verkennung seiner künstlerischen Intentionen grober Ungerechtigkeiten schuldig gemacht.

